Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 129. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 21. Februar 1887.

Politische Uebersicht.

Breslau, 21. Februar.

In den letzten Tagen herrschte im ganzen Reiche fieberhafte Aufregung. Wahlversammlungen wurden abgehalten, Flugblätter vertheilt, die Zeitungen brachten Wahlartikel, in welchen sie den letzten Appell an ihre Parteigenossen erließen. Wir tragen an dieser Stelle noch einige interessante Vorfälle nach.

In Berlin fand gestern in der Tonhalle eine freisinnige Wählerversammlung statt, in welcher der Abgeordnete Eugen Richter Vortrag halten wollte. Schon um zehndreiviertel Uhr mußten des übergroßen Andrangs wegen die Zugänge gesperrt werden. Herr Eugen Richter hatte, wie der „B. B.-C." berichtet, etwa eine Viertelstunde gesprochen und eben die Worte gesagt: „Das ganze System voll Trug und Lug", als der überwachende Polizeibeamte die Versammlung für aufgelöst erklärte. Lautes Hurrah-Rufen durchdröhnte den Saal, der bis auf den letzten Platz gefüllt war und dessen Entleerung etwa fünfzehn Minuten in Anspruch nahm. Die auf der Straße stationirten Schutzleute nahmen mehrere Verhaftungen vor, weil die Hurrah-Rufe auch dort fortgesetzt wurden.

Herr von Eynern hat Herrn Eugen Richter zu einem Rededuell herausgefordert! Das in der „Westfäl. Post" veröffentlichte sonderbare Schriftstück lautet:

Aufforderung
an Herrn Eugen Richter.

„In der „Hagener Zeitung" befinden sich Artikel, welche in gehässiger Weise meine Person angreifen, jeder Erörterung über die Sache, welche ich, im Dienste des Vaterlandes stehend, vertrete, nachweislich aus dem Wege gehen. Außerdem verbreitet man im Wahlkreise verleumderischer Weise erfundene Aeußerungen, die ich über Lohnverhältnisse der Arbeiter gethan haben soll, während Niemand höhere Löhne wünscht als ich. Ich habe allen Anlaß, zu glauben, daß die Zeitungsartikel der „Hagener Zeitung" von Herrn Eugen Richter selbst veranlaßt oder verfaßt worden sind und daß die Lügen von seinen Anhängern verbreitet werden. Ich fordere nun hiermit Herrn Eugen Richter auf, einen Tag, eine Stunde und einen Ort zu bestimmen, wo wir beide, unter Einladung an sämmtliche Wähler des Kreises Hagen, uns einfinden werden, um in Für- und Widerrede unsere Sache zu führen. Ich werde dann Herrn Eugen Richter fragen und seinen ganzen Anhang, ob sie die Urheber dieser Artikel und dieser Verleumdungen sind! Dann aber soll Herr Richter das erste Wort haben, und er soll in einem Vortrage, dessen Inhalt er selbst bestimmen mag, seine Politik darlegen. Und dann werde ich die Erlaubniß beanspruchen, ihm zu antworten. Das ist ein ehrlicher Kampf, Herr Richter, und den biete ich Ihnen an. Ich erwarte Ihre Antwort.

Barmen, 15. Februar 1887. Ernst von Eynern."

Es ist erfreulich, zu sehen, daß es auch unter den Conservativen Männer giebt, welche sich gegen die wüsten Wahlmanöver ihrer Parteigenossen aussprechen. Der bekannte Landesälteste Frhr. v Thielmann-Jacobsdorf erklärt, daß er es nicht für angezeigt erachte, sich an der Agitation für das Septennat zu betheiligen, die über das auch von ihm als berechtigt angesehene Ziel vielfach hinausgehe. „Immerhin," fährt er fort, „scheint mir das Verhalten des Reichstages nicht zu Verdunkelungen zu berechtigen, durch welche die Masse der Wähler doch in den Glauben versetzt werden könnte, die Majorität hätte die Verstärkung der Armee überhaupt abgelehnt und dadurch Deutschland seinen Feinden gegenüber wehrlos gemacht. Es berechtigt ein derartiger Fehler nicht zu der Unterstellung, als seien diejenigen Wahlkreise, in welchen ein Septennats-Candidat nicht gewählt werden sollte, reichs- und staatsfeindlich oder gar, wie in Versammlungen öffentlich ausgesprochen wurde, republikanisch gesinnt. Es berechtigt ein derartiger Fehler am allerwenigsten meine evangelischen Glaubensgenossen, sich über die Einmischung des Vaticans in unsere deutsche Gesetzgebung zu freuen und seine Hilfe bei derselben zu erbitten."

Von Herrn Frhrn. v. Zedlitz und Neukirch geht der „Post" folgendes Schreiben zu:

Berlin, 19. Februar 1887.

Geehrter Herr!

Im Begriff zu verreisen, gestatte ich mir in Bezug auf das Schreiben des Herrn Geh. Raths Dr. Wagner ergebenst zu bemerken, daß ich der einzige Freiconservative war, welcher an den einleitenden Verhandlungen über das Berliner Cartell Theil genommen hat, und daß bei denselben eine geheime Bedingung in Bezug auf den angeblichen Ausschluß der Herren Stöcker, Wagner und Cremer nicht getroffen ist. Letzterer war bei den Verhandlungen sogar sehr wirksam betheiligt. Die durch Berufung auf die schriftliche Mittheilung eines freiconservativen Mitgliedes des Comités begründete Behauptung Herrn Professor Wagners beruht daher auf einem Irrthum.

Mit vorzüglicher Hochachtung Zedlitz.

Deutschland.

Berlin, 20. Febr. [Beschlagnahme.] Wie bereits gemeldet, wurde am Sonnabend die „Volksztg." mit Beschlag belegt. Die Beschlagnahme erfolgte Nachts 2½ Uhr ohne Angabe des Grundes, so daß die Redaction nicht in der Lage war, einen Neudruck zu veranstalten. Wie die Behörde gestern mittheilt, beruht die Maßregel auf einer Stelle des Leitartikels. Den öffentlichen Zeitungsverkäufern in Berlin ist folgendes Schreiben zugegangen:

Der Verkauf der Nr. 42 der „Volkszeitung" (erstes Blatt) vom 19ten Februar 1887 wird Ihnen hiermit bei Vermeidung einer Geldstrafe von 30 Mark untersagt.

Der Polizeipräsident
Freiherr von Richthofen.

[Berlin-Dresdener Bahn.] Die „Voss. Ztg." ist in der Lage, aus dem zwischen Preußen und Sachsen abgeschlossenen, noch der Genehmigung der beiderseitigen Landtage bedürfenden Vertrage über die anderweitige Regelung der Verhältnisse der Berlin-Dresdener Eisenbahn nachstehend die hauptsächlichsten Punkte mittheilen zu können:

1) Die Berlin-Dresdener Eisenbahn wird in der Zeit von ihrem Erwerbe durch den preußischen Staat bis zum 1. April 1888 in bisheriger Weise in Preußen verwaltet. 2) Am 1. April 1888 tritt der preußische Staat die Strecke Dresden-Elsterwerda, ausschließlich des Bahnhofs Elsterwerda, mit sämmtlichen mit dem Besitz der Strecke verbundenen Rechten und Pflichten an dem sächsischen Staat ab. Als Gegenleistung erstattet der letztere an den preußischen Staat denjenigen Theil der von diesem für den Erwerb des Unternehmens geleisteten Entschädigung, welcher sich aus dem Verhältniß des von der Berlin-Dresdener Eisenbahn-Gesellschaft auf die genannte Strecke verwendeten Anlagecapitals zu dem gesammten Anlagecapital des Unternehmens ergiebt. 3) Die sächsische Regierung hat am 1. April 1888 der preußischen Regierung den sächsischen Antheil an der den Actionären in Schuldverschreibungen der preußischen consolidirten 3½procentigen Staatsanleihe zustehenden Entschädigung in solchen oder in baarem Gelde, in beiden Fällen nebst 3½ pCt. Zinsen von dem in Staatsschuldverschreibungen ermittelten Betrage vom 1. April 1887 ab, sowie ferner 3½ pCt. Zinsen von der Hälfte des vorgedachten Zinsbetrages auf ein halbes Jahr zu überweisen. 4) Der sächsische Staat hat den nach dem Rechnungsabschluß des Betriebsjahres 1887/88 sich ergebenden Betrag der Schuld der Gesellschaft an den preußischen Staat aus der Zinsgarantie des letzteren für die Gesellschaftsanleihe, einschließlich der von dieser Schuld bis zum 1. April 1888 aufgelaufenen vertragsmäßigen Zinsen antheilig zu übernehmen. Dieser Antheil ist nebst 3½ pCt. Zinsen vom 1. April 1888 ab seitens der sächsischen an die preußische Regierung zu zahlen. 5) Die sächsische Regierung participirt an den für Verzinsung und Amortisation der Gesellschaftsanleihe erforderlichen Beträgen ab 1. April 1888 antheilig. 5) Die beim Abschluß des Geschäftsjahres 1887/88 sich ergebenden Bestände der Reserve- und Erneuerungsfonds, ein etwaiger Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben beim Baufonds, ferner die am 1. April 1888 vorhandenen Betriebsmittel und Materialienbestände werden nach Verhältniß des Kaufpreises vertheilt. 6) Die sächsische Regierung übernimmt das am 1. April 1888 auf der Strecke Dresden-Elsterwerda beschäftigte Beamtenpersonal der Berlin-Dresdener Eisenbahn (abgesehen von den bei der preußischen Staatsbahnverwaltung verbleibenden höheren Beamten und denjenigen der Centralverwaltung) und erfüllt alle Ansprüche, welche denselben aus ihrer Anstellung bezw. aus ihren Dienstverträgen, bezw. aus ihrer Zugehörigkeit zur Beamten-Pensions- und Unterstützungskasse zustehen. 7) Beide Regierungen werden dafür Sorge tragen, daß nach dem Uebergang der Strecke Dresden-Elsterwerda auf den sächsischen Staat auf der ganzen Strecke von Berlin nach Dresden eine zusammenhängende Beförderung stattfindet. Auch wollen dieselben dafür sorgen, daß die Beförderung sowohl der Personen als der Güter zwischen beiden Orten ohne Wechsel der Transportfahrzeuge stattfindet.

[An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern] sowie anderen Einnahmen sind im Reich für die Zeit vom 1. April 1886 bis zum Schlusse des Monats Januar 1887 einschließlich der creditirten Beträge (und verglichen mit der Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres) zur Anschreibung gelangt: Zölle 219 034 362 M. (+ 17 172 079 Mark), Tabaksteuer 7 923 222 M. (+ 760 604 M.), Zuckersteuer 43 548 448 Mark (+ 53 149 367 M.), Salzsteuer 33 946 557 M. (+ 663 302 M.), Branntweinsteuer 27 396 611 M. (— 3 993 335 M.), Uebergangsabgabe von Branntwein 82 637 M. (— 5138 M.), Brausteuer 17 330 672 Mark (+ 1 014 451 M.), Uebergangsabgabe von Bier 1 837 197 M. (+ 204 767 Mark); Summe 351 099 706 M. (+ 68 971 097 M.). — Spielkartenstempel 933 312 M. (+ 15 969 M.), Wechselstempelsteuer 5 497 407 Mark (— 77 026 M.), Stempelsteuer für a. Werthpapiere 4 417 143 Mark (+ 1 283 694 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 6 646 083 Mark (+ 3 269 682 M.), c. Loose zu Privatlotterien 673 808 M. (+ 167 920 M.), Staatslotterien 4 334 185 M. (+ 50 566 M.). — Die von Anfang April 1886 bis Ende Januar 1887 zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme ist bereits in der letzten Sonntagsnummer telegraphisch mitgetheilt worden.

[Eine Anklage wegen Beleidigung des Fürsten Bismarck] ist gegen den Redacteur der „Demokr. Blätter", G. Ledebour, erhoben worden. Veranlassung zu der Anklage hat eine Rede gegeben, die Herr Ledebour am 2. November v. J. im „Demokratischen Verein" über „das bulgarische Volk und die europäische Diplomatie" gehalten hat.

[Betrug und Unterschlagung.] In empörender Weise hat die verehelichte Töpfer Christiane Auguste Siler, welche sich gestern wegen Betruges und Unterschlagung in 14 Fällen vor dem Berliner Schöffengericht zu verantworten hatte, die Unerfahrenheit eines armen Dienstmädchens ausgebeutet, welches einige Zeit bei ihr gewohnt hat. Das Mädchen war in die eigenthümliche Lage gekommen, einen Offenbarungs-Eid zu leisten, und als sie nun wieder einen Dienst fand, redete ihr die Angeklagte vor, daß Jemand, der einen Offenbarungseid geleistet habe, überhaupt nie mehr baares Geld in den Fingern behalten dürfe. Das dadurch ängstlich gemachte Mädchen hielt es daher für eine große Freundlichkeit, als sich die Angeklagte erbot, den von dem Dienstmädchen verdienten Lohn heimlich in Empfang zu nehmen und nach der Sparkasse zu tragen. Drei volle Jahre hat das Mädchen pünktlich und bereitwilligst die Vierteljahrsbeträge ihres Lohnes der Frau Siler abgeliefert und sich selbst mit ihren kleinen Bedürfnissen auf andere Weise durchgeschlagen. Endlich aber stellte es sich heraus, daß die Angeklagte ein frevelhaftes Spiel mit der Leichtgläubigkeit und Einfalt des Mädchens getrieben, denn sie hatte die empfangenen Beträge niemals an die Sparkasse abgeliefert, sondern sämmtlich für sich verwendet und somit drei Jahre hindurch ein ganz regelmäßiges Gehalt von der Betrogenen bezogen. Obgleich die Angeklagte noch unbestraft ist, beantragte der Staatsanwalt doch 6 Monate Gefängniß, da hier ein ehrliches, einfältiges Mädchen in der verschmitztesten Weise ausgeplündert worden ist. Der Gerichtshof erkannte aus diesen Gründen sogar auf neun Monate Gefängniß.

Osmanisches Reich.

[Eine Verhaftung.] Aus Konstantinopel wird der „K. Z." unterm 12. d. Mts. geschrieben: Mehr Aufsehen als sämmtliche ernstlichen Verhandlungen über Bulgarien macht eine vorgestern vorgenommene Verhaftung, die mit ihren begleitenden Umständen ein wenig ernsthaftes Ansehen hat. Am 9. Februar erschien in dem hiesigen „Moniteur Oriental", dem russenfreundlichsten Blatt der Hauptstadt, ein Brief aus Philippopel, in dem folgende Stelle vorkam: „Bei einem Führer (der Regentschaftsfreunde) Namens Andanow fand eine geheime Versammlung statt .... Nach langen Erörterungen blieb man bei dem Beschluß stehen, „gegen die schlimmsten Feinde der Freiheit und der Unabhängigkeit des Vaterlandes persönlich einzuschreiten." Gemeint waren Dragan Zankow und der Hauptmann Benderew. Hierauf rief man die entschlossenen Leute in der Ver-

---

Wo ist das Glück?*)

10

Eine einfache Geschichte. Von **C. Raff**.

Marie und ihr Vater brachten einige schöne Wochen in den Bergen zu. Marie schien für's Erste nur harmlos des neugeschenkten Lebens sich zu erfreuen und war dem Vater unendlich dankbar für seine Sorgfalt. Mit den wiederkehrenden Kräften kehrte aber auch die volle, klare Erinnerung wieder und seit deren Rückkehr war jeder Frohsinn in Mariens Gemüth begraben. Sie war jetzt womöglich noch pflichtgetreuer wie früher und ließ es dem Vater an keiner Aufmerksamkeit fehlen, hatte sie doch erst jetzt recht gesehen, wie fürsorglich und herzensgut er im Grunde war, und war er doch ihr Alles auf Erden. Der Professor hingegen hatte jede Härte abgestreift, er war nur Milde und Schonung gegen sein armes, getäuschtes Kind. Er gab sich alle Mühe, sie ins Leben zurückzuführen, aber sie erwies sich unbeugsam.

„Vater," sprach sie einmal, „mein Platz ist bei Dir, laß mich mit Dir und für Dich leben, dann bin ich zufrieden und glücklich! Ich hab's genug gebüßt, daß ich gemeint habe, mich mit Andern in eine Reihe stellen zu können, ich tauge nicht für die Welt. Ich begreifs nicht mehr, daß ich gewähnt habe, mich mit Helenen messen zu können."

Es war eines der seltenen Male, daß sie Helenens Name nannte, aber wenn es geschah, war es stets ohne Groll. Jedoch die nach einem halben Jahre erfolgte Einladung zu Helenens Hochzeit schlug sie ab. Helene hatte es auch nicht anders erwartet.

Die Beiden, Vater und Tochter, führten ein wahres Klausnerleben, ein Leben der Arbeit und der Pflicht, in welchem ihre gegenseitige Liebe und Fürsorge die einzige Quelle der Freude bildete. Marie hatte sich hineingelebt in diese für ihre Jahre freilich sehr entsagungsvolle Existenz.

Fünf Jahre waren so verflossen. Es war ein unbeschreiblicher Schrecken für sie, als plötzlich der Vater erkrankte, ein um so größerer Schrecken, als der kerngesunde Mann nie die mindeste Erkrankung durchgemacht hatte. Die Krankheit nahm bald einen so schlimmen Charakter an, daß der Arzt jede Hoffnung ihn zu retten aufgeben mußte. Der Professor war sich der hohen Gefahr bewußt. Er hatte ganz klare und auch beinahe schmerzfreie Augenblicke. In einem solchen rief er einmal die Tochter ans Bett, die ihn schlummernd wähnte und weinend am Fenster saß.

„Marie, mein liebes Kind, weine nicht. Es ist Zeit dazu, wenn ich nicht mehr bin, lasse uns diese wenigen Augenblicke noch genießen. Und auch wenn ich nicht mehr lebe, fasse Dich mir zu liebe. Der Tod wird mir sehr, sehr schwer um Deinetwillen, armes Kind, Du stehst ganz allein! Du mußt Dich, wenn Du mich nicht mehr hast, wieder mehr der Welt zuwenden, dem Leben neue Interessen abzugewinnen suchen. Könntest Du eigene Familie haben, gerade für Dich hingebendes, pflichtgetreues Wesen wäre die Familie der einzig wahre Wirkungskreis! Weise nicht kurz jeden Antrag zurück wie bisher, bedenke Dich künftig besser! Hättest Du Einen erhört, ich könnte ruhiger scheiden, aber Du glaubtest an keines Mannes Liebe mehr; seit Du Dich in Einem getäuscht, meintest Du, alle, die sich in Deiner Einsamkeit Dir doch nahten, wollten nur Dein bischen Geld! Denn daß Du selbst Einem liebenswerth scheinen könntest, glaubst Du nicht mehr!"

„Vater," schluchzte Marie, „ist es nicht besser allein sein, als einem ungeliebten Mann angehören? Verzeih' mir, Du einziger bester Vater, ich konnte nicht anders, keiner schien mir werth, Dich zu verlassen!"

Er nickte. „Du wirst Dich mit dem Leben zurecht finden. Du bist mein starkes Mädchen. Ich verdenke Dir's nicht, daß Du bei mir bliebst! Freilich hättest Du Alfreds Frau werden können, o wie anders wäre Alles! Wer weiß, des Lebens Wege sind unerforschlich, es wäre mein liebster Wunsch gewesen!" — —

Dies waren die letzten zusammenhängenden Worte, die der Professor sprach. Nachher kam er nicht wieder zu vollem Bewußtsein, und wenige Tage später trug man eine Leiche aus dem freundlichen, grünumrankten Häuschen.

Und ein junges Wesen blieb darin zurück, einsam und allein! So einsam und allein wie wohl wenige junge Mädchen ihr Leben zubringen dürften. In ihrem grenzenlosen Schmerze war sie unzugänglicher denn je und meinte, wenn auch der Vater selbst gewünscht, sie solle sich wieder mehr der Welt zuwenden, so könne er es ihr doch gewiß nicht verargen, wenn sie wenigstens während der Trauerzeit sich möglichst abschließe. Anträge von nahen und entfernten Verwandten kamen, sie solle doch für einige Zeit zu ihnen ziehen, ihre traurige Abgeschiedenheit aufgeben; besonders die Tante, Helenens Mutter, lud sie auf's Herzlichste ein, ebenso Helene selbst in ihrem jungen Hausstand, über dem ein sonniges Glück zu walten schien, obgleich ihrer Ehe bis jetzt noch keine Kinder entsprossen waren. Aber es schien dies ihrer Zufriedenheit keinen Eintrag zu thun. Die Beiden besaßen genug geistiges Leben, um sich dauernd zu genügen, sie verlangten nichts anderes, als sich fernerhin ausschließlich angehören zu können.

Marie schlug ihr Anerbieten ebenso wie alle anderen ab. Sie bat freundlich, man möge ihr verzeihen, später mache sie vielleicht gern einmal Gebrauch von all' den lieben Anträgen, jetzt könne sie sich aber nicht entschließen, das Vaterhaus zu verlassen, das ihr jetzt doppelt theuer sei.

Doch ihre an Thätigkeit und strenge Pflichterfüllung gewöhnte Natur, die es nicht vermochte, sich nur müßig herben Gefühlen hinzugeben, war die erste Veranlassung, einigermaßen die Einsamkeit aufzugeben. Ihr Leben schien ihr zu unnütz; sobald der wildeste Schmerz in ihr ausgetobt hatte, sehnte sie sich nach einem Wirkungskreis. Und wer Arbeit sucht und keinen Lohn dafür fordert, der kann solche bald finden. Vor Allem waren es die Kinder, denen ihre Muße zu gute kam. Sie nahm sich eines kleinen Mädchens aus der Nachbarschaft an, das mit seinen Schulaufgaben nie recht zu Stande kam und dessen eigene Mutter weder Zeit noch Geduld für die Kleine übrig hatte. Bald fand sich auch das Brüderchen ein, es sei in eine andere Schule gekommen, wo man in seiner Klasse schon französisch können müsse und davon wisse es noch gar nichts, das gute Fräulein könne ihm am Ende helfen. Und das „gute Fräulein" ward bald unter der ganzen Schuljugend bekannt, allerlei Anfragen und Anträge wurden an dasselbe gestellt und Allen kam es auf das Freundlichste entgegen. Mariens gediegene Kenntnisse neben ihrem echt weiblichen Gemüth kamen ihr jetzt sehr zu statten. Bald hatte sie Arbeit die Hülle und Fülle, größere und kleinere Schüler kamen zu ihr; kleine Kinder nahm sie in ihre Obhut, wenn etwa daheim noch ein Geschwisterchen ankam oder die andern Kinder an einer Kinderkrankheit darniederlagen. Auch ihren Bekannten und Freunden nahte sie sich wieder mehr, denn überall fand sie Gelegenheit, sich nützlich zu machen. Nicht wenn Feste gefeiert wurden, erschien sie, sondern wenn durch Krankheit oder Sorge Bedrängte ein hilfreiches Wesen gern empfingen. Sie lebte wieder auf in dieser neuen Thätigkeit; viele ihrer Bekannten meinten sogar, sie sei jetzt „hübscher" als früher, obgleich wohl „hübsch", nicht der rechte Ausdruck für sie gewesen. Ihr mildes, ernstes Wesen stimmte prächtig zu ihrem Samariterberuf und ihre einfache, anspruchslose Erscheinung machte ihre Selbstständigkeit, ihr einsames Haushalten möglich, während man dies einem schönen Mädchen nie verziehen hätte; Marie war, als der Vater starb, erst 23 Jahre alt. Sie war eine harmonische, wohlthuende Erscheinung geworden, sie schien mit sich einig und still zufrieden in ihrer Nützlichkeit. Diesen Eindruck empfanden wohl Alle und drückten ihn nur unrichtig aus, wenn sie sie „hübscher" geworden fanden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

sammlung auf. Etwa zehn erhoben sich, und man beschloß, drei durchs Loos auszuwählen, welche den Auftrag übernehmen sollten. Zuerst ging der Name des Hauptmanns Radiew aus der Urne hervor. Derselbe erklärte, daß er mit Freuden den Auftrag annehme, sich nach Bukarest zu begeben, um dem Hauptmann Benderew „entgegenzutreten". Ich glaube, daß er sich am folgenden Tage schon auf den Weg gemacht hat, mit 5000 Francs Reisekosten in der Tasche. Die Ehre, Herrn Zankow „zur Vernunft zu bringen", fiel dem Hauptmann Yanakiew zu, und außerdem noch einem Civilisten, dessen Namen ich nicht genau kenne; er ist Macedonier und soll Georghiew heißen. — Hauptmann Yanakiew hat 200 Pfund bekommen und ist nach Constantinopel abgereist." So schreibt der „Moniteur", und auf diesen Brief hin ist ein Hauptmann Yanakiew am 10. d. M. Mittags in einem hiesigen Kaffeehause verhaftet worden, während man nach seinem Mitschuldigen angeblich noch sucht. Besagter Yanakiew soll sich unmittelbar vor seiner Verhaftung an dem Wirthshaustisch, wo man ihn faßte, sehr auffallend gemacht haben. Selbstverständlich wird nunmehr der Regentschaft aufs heftigste der Vorwurf gemacht werden, sie habe die Ermordung Zankows und Benderews geplant. Was das Thatsächliche angeht, so ist es schwer, zu einem Urtheil zu gelangen. Die türkische Polizei hat einen Menschen verhaftet, den sie anklagt, einen Mordplan gegen Zankow im Schilde geführt zu haben; sie will bei ihm Empfehlungsbriefe gefunden haben, die ihn bloßstellen sollen. Es ist immerhin möglich, daß fanatische Köpfe auf den Gedanken kommen, sich ihrer Gegner durch Mord zu entledigen. Andererseits ist es aber auch merkwürdig, daß bei dieser Verhaftung alles so schön ineinander klappte: am Mittwoch erscheint in der Zeitung die Anzeige, daß ein Attentat vorbereitet wird, am Donnerstag erscheint der Revolverheld auf der Bildfläche, spielt im Kaffeehause mit der Waffe und steckt den Kopf in die Schlinge der Polizei — das paßt so vorzüglich, daß es fast wie bestellt aussieht. Weitere Aufklärung wird abzuwarten sein.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. Februar.

• **Stadtverordneten-Versammlung.** Die nächste Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet am Donnerstag, 24. Februar, statt. Von Vorlagen, welche bisher noch nicht auf der Tagesordnung standen, kommen zur Berathung: Festsetzung der Einheitspreise für Granitpflaster, Granitbordschwellen und Bürgersteigpflaster pro 1887/88. Wiederherstellung des Tauentzien-Denkmals. Vermiethung der kleinen Getreidemarkthalle. Die Bewilligung von 2000 Mark zur Herstellung eines Anbaues an die Zeltbaracke auf dem Grundstück des Wenzel-Hancke'schen Krankenhauses. Der Bau eines neuen Orchester-Gebäudes und eines neuen Portierhäuschens mit Billetschalter im Schießwerder. Gutachten des Ausschusses I über die Wahl der Mitglieder der Sanitäts-Deputation und den Antrag des Stadtverordneten Dr. Lion in Betreff des Sanitätswesens. Gutachten des Ausschusses VIII über die Versicherung der drei Zieler im Schießwerder bei der Schlesischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft; über den Etat für die Verwaltung der Haupt-Armenkasse, des Stadt-Leihamtes, des Armenhauses, der Armenhaus-Abtheilung im Claassen'schen Siechhause, des Arbeitshauses, des Grundeigenthums der polizeilichen Einnahmen und Ausgaben, des Polizei-Gefängnisses, der Lehrer-Besoldungen, der katholischen höheren Bürgerschule, der katholischen Mädchenschule, der Sonntag- und Abendschule für Handwerker, des Nachtwachtwesens, des Marstalles, der königlichen Oberrealschule, der königlichen Baugewerkschule, der städtischen Klassen der königlichen Oberrealschule pro 1887/88.

•• **Die Restauration des Tauentziendenkmals,** welche schon seit mehreren Jahren geplant wird, soll nunmehr ernstlich in Angriff genommen werden. Wie wir aus der betreffenden, an die Stadtverordneten-Versammlung gelangten Vorlage ersehen, sind die Gesammtkosten der Restauration auf 32 000 Mark veranschlagt worden. Zu dieser Summe werden gemäß einem Beschlusse des Provinziallandtages seitens der Provinz Schlesien 12 000 M. beigesteuert, den Rest von 20 000 M. zahlt die Stadt Breslau. Der frühere Plan der Restaurirung hat inzwischen wieder mehrfache Umänderungen erfahren.

Von der geplanten Neuherstellung der jetzt in Sandstein ausgeführten krönenden Figur Bellona in Bronze soll jetzt vorläufig Abstand genommen werden, da dieselbe im Allgemeinen noch gut erhalten ist und die geringen Zerstörungen auf der Oberfläche nicht von Verwitterung, sondern von mechanischen Beschädigungen herrühren. Man glaubt, daß die Figur, wenn keine äußeren Verletzungen eintreten, noch mindestens fernere 50 Jahre erhalten werden kann. Die Uebertragung des in Stein gemeißelten Kunstwerkes in Bronzeguß, ohne auch die Form entsprechend zu ändern, würde, wie man annimmt, die künstlerische Schönheit desselben stark beeinträchtigen. Zudem ist, wie es in der Vorlage weiter heißt, die der Bellona anhaftende Patina von so schönem Ton, daß der Wunsch der thunlichsten Erhaltung des jetzigen Bestandes wohl berechtigt ist. Da ein wirklicher Grund für die Auswechselung der Statue hiernach nicht vorliegt, schlägt der Magistrat vor, die Figur nur zu reinigen und in ihrer jetzigen Erscheinung wieder aufzustellen. Um aber den gegenwärtigen Zustand der Bellona der späteren Zeit unversehrt erhalten zu können, soll von derselben schon jetzt ein getreues Gypsmodell abgenommen und (event. im hiesigen Provinzial-Museum) sorgfältig aufbewahrt werden. Es bleibt dann immer die Möglichkeit gewahrt, die Figur bei späterer, vollständiger Verwitterung ihren alten Linien möglichst entsprechend in Bronze zu gießen. „Die Beibehaltung der Bellona in ihrer jetzigen Gestalt und Patina, führt die Vorlage alsdann aus, zwingt dann aber auch dazu, ein anderes als das helle, schlesische Granitmaterial für den Sockel, das Postament und den Sarkophag zu wählen. Es muß vielmehr ein Stein gewählt werden, der in seinem Farbenton sich der Patina der Figur anpaßt, wofür sich am meisten der braunrothe, dunkle schwedische Granit eignet. Derselbe soll daher durchweg massiv verwandt werden. Ausgenommen sind nur die beiden oberen am Sarkophag befindlichen Medaillon-Mittelstücke und Unterstücke, die aus dunkel grünem Granit gefertigt werden sollen." Die Herstellung besonderer Schriftplatten an den Stirnseiten aus grünem Porphyr ist aufgegeben worden, weil nach Ansicht des Magistrats das Einsetzen einer Steintafel in den vorhandenen ebenso geeigneten und ebenso polirten Steinblock an sich nicht nöthig ist, die Monumentabilität des Denkmals dagegen beeinträchtigt. Es wird empfohlen, die Inschrift gleich in die Fläche des Denkmalsteins selbst einzuhauen. Die Erneuerung der beiden unteren, jetzt in Marmor ausgeführten, zersprungenen Reliefs, soll in Bronze erfolgen, zu welchem Zweck dieselben vorher in Gyps abgeformt werden müssen. Die alten Original-Marmor-Reliefs würden dann vielleicht von dem Provinzial-Museum zur Aufbewahrung übernommen werden. — Das Denkmal sollte alsdann mit einem 1,10 m hohen, einfach gehaltenen, schmiedeeisernen kreisrunden Gitter mit ca. 5,50 m Radius auf Granitsockel umgeben werden. Diese Angaben sind in der Hauptsache beibehalten, nur ist der leichteren Ausführung wegen die schmiedeeiserne Umwährung nicht rund, sondern als Zwölfeck zwischen Granitpfosten auf einem 1,55 m breiten und 10 cm über Straßenpflaster erhöhten Plattenumgang aus schlesischem Granit projectirt. In dem der inneren Stadt zugewendeten Gitterfelde soll ein reicher gehaltenes Mitteltheil das Wappen des Generals von Tauentzien aufnehmen. Der zwischen Gitter und Denkmal entstehende freie Raum soll mit gärtnerischen Schmuckanlagen (unter Ausschluß von Bäumen) oder mit buntem Mosaikpflaster, und zwar in einer vom Denkmal nach dem Gitter zu abfallenden Neigung von ca. 0,50 m, versehen werden. Die früher geplante Verlegung der Gascandelaber an die Außenseite der Fahrbahn soll noch unterbleiben, bis die Entscheidung wegen Einführung der elektrischen Beleuchtung herbeigeführt sein wird. Dagegen soll das Denkmal bei seiner Wiederherstellung abweichend von seiner jetzigen zur Straßenflucht schiefen Lage in die Mittelaxe der Schweidnitzerstraße eingerichtet werden (wie dies in den Spalten dieser Zeitung seinerzeit angeregt worden ist).

•• **Die Breslauer „Hammonia",** die Tochteranstalt der Hamburger Hammonia ist, wie wir bereits im Abendblatt vom Sonnabend meldeten, todt, und das Hamburger Mutter-Institut befindet sich in der traurigsten Verfassung. Da die Briefträger der Hamburger „Hammonia" am 16. d., am Zahltag, keinen Lohn erhalten haben, so striken die meisten von ihnen. Die Gesellschaft hatte den Briefträgern die Offerte gemacht, die Anstalt selbst zu übernehmen und auf genossenschaftlichem Wege weiter zu führen. Dies Anerbieten wurde schon deshalb zurückgewiesen, weil für mehrere tausend Mark Briefmarken im Publikum untergebracht sind, die dann von der Genossenschaft honorirt werden müßten. Um nun zu ihrem Gelde zu kommen, wollen die Briefträger die Gesellschaft verklagen und sämmtliche Briefkasten pfänden lassen.

* **Riesengebirgsverein.** Die Section Breslau wird ihre Monatsversammlung Mittwoch, 23. Februar, Abends 8 Uhr, abhalten. Auf der Tagesordnung steht ein Vortrag des Vorsitzenden, Dr. Baer, „Das Auge des Touristen", ferner der Schluß des in letzter Sitzung begonnenen Vortrags des Architekten Stüler, der diesmal die Zuhörer von Süd nach Nord zu führen gedenkt, und wiederum durch zahlreiche Vorlagen seine Schilderungen erläutern wird. Zum Schluß findet eine Vorbesprechung über die für den 16. April in Aussicht genommene Feier des Stiftungstages statt.

B. **Görlitz,** 20. Febr. [Wahlbewegung.] Die Wahlbewegung hat noch in den letzten Tagen durch zwei neue Momente einen besonders lebhaften Charakter bekommen durch die Auflösung einer von den liberalen Wahlvereinsvorständen berufenen Versammlung in den Deutschen Reichshallen, und durch die Publication des Programms der Conservativen vom 6. October 1881. Die Auflösung erfolgte, als der bisherige Abgeordnete am Schlusse seiner Rede die von dem Führer der Nationalliberalen, Director Mager, gegen ihn in einer Laubaner Versammlung geschleuderten persönlichen Angriffe abwehren wollte, durch Polizeiinspector Haupt. Die durch die Auflösung hervorgerufene Aufregung hat selbst solche Kreise ergriffen, welche bisher noch zu keiner entschiedenen Parteinahme für den freisinnigen Candidaten entschlossen waren, und die dem Stadtrath Lüders dargebrachte Ovation, die in der Begleitung desselben nach dem Obermarkte seitens der mehr als tausend Theilnehmer an der aufgelösten Versammlung bestand, dürfte den Gegnern bereits klar gemacht haben, daß solche Maßregeln die entgegengesetzte Wirkung haben. Auch die Republication des conservativen zur Empfehlung des jetzigen Candidaten der Cartellparteien, Landrath von Seydewitz, 1881 im Wahlaufrufe veröffentlichten Programms hat Viele ernüchtert, welche sich durch die Versicherung des diesmaligen Wahlaufrufs hatten fangen lassen, daß durch die Wahl des Landraths weder das allgemeine Wahlrecht gefährdet werde, noch die Monopolvorlagen in demselben einen Freund im Reichstage erhielten. Das Programm spricht sich in größter Deutlichkeit für die Steuerprojecte des Reichskanzlers, das Tabaksmonopol als die gerechteste Art der Besteuerug des Tabaks, Erhaltung und Correctur (d. h. Erhöhung) der Schutzzölle und Getreidezölle, Einsetzung des Volkswirthschaftsraths, Verlängerung der Perioden des Reichstags und Beseitigung der durch den doctrinären Drang nach falscher Freiheit hervorgerufenen Mißstände durch die Reichsgesetzgebung aus. Dr. von Seydewitz ist mit alledem 1881 einverstanden gewesen, und Angesichts dieser Thatsache wird sein jetziges Bekenntniß zur Gegnerschaft aller Monopole wohl nur bei denen von Wirkung sein, die über die Septennatsfrage alles Andere vergessen.

⊙ **Neisse,** 18. Februar. [Stadtverordneten-Sitzung. — Curiosum. — Radfahrerwinterfest.] In der am 16. Februar cr. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung nahm die Versammlung Kenntniß von dem Dankschreiben der grauen Schwestern hierselbst für die ihnen gewährte Subvention von 300 M. In dem Schreiben war zugleich die Bitte ausgesprochen, diesen Beitrag auch in Zukunft gewähren zu wollen. Die definitive Anstellung des Armen- und Arbeitshaus-Inspectors und Arresthaus-Aufsehers Pitzer wurde beschlossen, ferner die Pensionirung des Elementarlehrers Schilowsky mit einer jährlichen Pension von 1277 M. Der Magistrat machte sodann officiell Mittheilung von den durch den verstorbenen Realgymnasial-Director Sondhauß gemachten letztwilligen Zuwendungen im Betrage von 10 000 M. Von dem Betrage sind bestimmt 7000 M. zur Sondhaußstiftung und 3000 M. zur Verschönerung und Erhaltung der Realgymnasial-Kapelle; die Versammlung gab ihre Zustimmung hierzu. Eine Nachforderung von 500 M. zum Bauetat pro 1886/87 wurde bewilligt. Außerdem wurde Bericht über die Revision der Rechnung der Kämmerei-Hauptkasse pro 1885/86 erstattet. Ein von 41 Stadtverordneten eingebrachter Antrag auf Subventionirung der St. Hedwigsschule wurde genehmigt. Der Zuschuß von jährlich 1000 Mark soll so lange erfolgen, als der Lätzel'schen Töchterschule die Räumlichkeiten in der katholischen städtischen Mädchenschule belassen werden. — Dem Naturalien-Cabinet der hiesigen landwirthschaftlichen Schule ist durch den früheren Rittergutsbesitzer Berndt hierselbst eine Mißgeburt eines Schafes übergeben worden. Die Mißbildung besteht in zwei zusammengewachsenen Leibern mit einem Kopfe, auf welchem drei Ohren sitzen, davon eins in der Mitte des Kopfes. Das Thier hat außerdem acht Beine und zwei Schwänze; dasselbe ist in Nieder-Glauche bei Trebnitz, dem Gute des Sohnes des Herrn Berndt, zur Welt gekommen. — Am 16. Februar feierte der hiesige Radfahrer-Verein sein Winterfest in den Räumen der Erholung durch Concert, kunstvolles und humoristisches Fahren auf dem Rade und darauf Tanz.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Neisse,** 17. Februar. [Ein erschütterndes Drama] war es, mit dem sich heut die Geschworenen zu beschäftigen hatten. Der Schneider Robert Schmidt aus Schurgast, zuletzt in Neisse, und der Arbeiter Florian Schneider aus Jäglitz, Kreis Neisse, sind des versuchten Mordes, des Raubes und Schmidt außerdem der Urkundenfälschung und des Betruges beschuldigt. Der Gärtner Anton Steuer aus Nieder-Neuland und sein Sohn Albert verbüßen wegen Körperverletzung längere Gefängnißstrafen im hiesigen Gerichtsgefängniß, so daß die Ehefrau Amalie Steuer im December v. J. allein ihre Besitzung in Nieder-Neuland bewohnte. Am 5. December brachte Schmidt der Steuer einen angeblich von ihrem Sohne geschriebenen Brief, worin dieser seine Mutter um Zusendung von 15 M. bat, um sich im Gefängnisse einige Annehmlichkeiten verschaffen zu können. Amalie St., welche sich vor dem Manne fürchtete, gab ihm nur 6 Mark mit dem Bemerken, daß sie nicht mehr habe und auf sein Verlangen 50 Pf. für seine Bemühungen. Den Brief, um dessen baldige Vernichtung der fremde Mann gebeten hatte, legte sie, nachdem jener sie verlassen, in einen Kalender und diesen auf das Fensterbrett. Am Abend des 11. December kam Schmidt wieder und verlangte den Rest der 15 Mark. Die Steuer — welche mittlerweile Erkundigungen eingezogen hatte — stellte ihn jedoch darüber zur Rede, daß er das Geld ihrem Sohne nicht abgegeben habe und rief demnächst zum Fenster hinaus nach ihrem Schwager, worauf sich Schmidt entfernte. Diesen Thatbestand räumt Letzterer nach anfänglichem Leugnen als richtig ein. Am 14. Decbr. zwischen 8 und 9 Uhr Morgens kam ein Mann, welcher dem Schmidt ähnlich sah, aber anders bekleidet war und einen größeren Schnurrbart hatte, zu der Steuer und sagte, er käme im Auftrage ihres Sohnes nach dem ihm zu sendenden Gelde. Die St. nahm aus der Tischschublade einen leinenen Beutel mit 21 M., ging auf den Boden und versteckte ihn dort in einem mit Bohnen gefüllten Topfe, nahm ein Tuch um und stieg wieder die Treppe hinab. Unten hielt ihr der Fremde, welcher eine in der Stube liegende kleine Axt ergriffen hatte, deren Schneide vor's Gesicht mit den Worten: „Gebt das Geld her, oder ich schlage Euch todt!" und versetzte ihr sofort mit der Axt einen Hieb in die Mitte der Stirne. Diesem Hiebe folgten noch mehrere, die St. versuchte durch die offene Hausthür zu entfliehen, wurde jedoch von dem Räuber zurückgezogen, zu Boden geworfen und nachdem er ihr noch eine große Anzahl Hiebe mit der Axt versetzt hatte, in ein neben der Treppe befindliches Gewölbe geworfen, wo sie blutüberströmt und bewußtlos liegen blieb. Als sie wieder zu sich kam, befand sie sich in dem hinter dem Gewölbe befindlichen Keller und neben ihr ein Mann, welcher mit einem stumpfen Tischmesser Stöße nach ihrem Halse führte, ihr endlich dasselbe ins Fleisch stieß und sie mit den Händen am Halse würgte. Sie zog das Messer aus der Wunde und warf es weg, worauf der Fremde den Keller verließ. Letzterer kehrte jedoch bald darauf zurück mit einem anderen Messer und versuchte ihr den Hals durchzuschneiden, wobei er ihr, da sie denselben mit der linken Hand schützte, diese durchschnitt. Hierauf ging der Räuber hinaus und verschloß die Kellerthür, indem er die Ueberlage auf die Haspe legte. Die St. blieb bewußtlos liegen, bis sie nach einigen Stunden von ihren Verwandten aufgefunden wurde. Herr Kreis-Wundarzt Dr. Benedix constatirte 27 Wunden am Kopfe und Halse der Verletzten. Bei näherer

Kleine Chronik.

Breslau, 21. Februar.

Ueber eine sehr nachahmungswürdige Anwendung der Photographie wird aus Newyork berichtet. Ein dortiger Buchhändler, welcher eine Encyklopädie verlegte, war stets über das Schicksal der bei ihm lagernden, zum Theil schwer ersetzlichen Manuscripte besorgt. Er verhehlte sich nicht, daß die Feuerversicherung im Falle des Abbrennens ihm zwar ein hübsches Sümmchen verschaffe, keineswegs aber einen Ersatz für die verlorenen Schriften selbst gewähre, und so entschloß er sich, die Manuscripte in verkleinertem Format sämmtlich photographiren zu lassen, diese Photographien alsdann in einem besonderen Hause unterzubringen und von der übrigens weit theueren Versicherung der Vorräthe gegen Feuer ganz abzusehen. Es wäre zu wünschen, daß nicht bloß Buchhändler und Buchdrucker, sondern namentlich die Verwaltungen unserer Bibliotheken und Sammlungen von Handzeichnungen diesem Beispiele folgten und die sehr seltenen Bücher, sowie sämmtliche Handzeichnungen und Manuscripte gleichfalls verkleinert oder in der Originalgröße photographiren ließen. Allerdings ersetzt die Lichtaufnahme die Originale im Falle des Abbrennens, so weit Bücher- und Kunstliebhaberei in Frage kommt, keineswegs, wohl aber für Gelehrte und Kunstforscher, und es ist damit denn doch viel gewonnen. — Die verkleinerten Photographien lassen sich bekanntlich sehr leicht beliebig vergrößern.

Auf dem jüngsten römischen Hofballe wurden dem König Humbert auch einige Journalisten, die als Berichterstatter auf dem Feste weilten, vorgestellt. Einen der Herren, Signor Menusti, fragte der König, was der schwierigste Theil seiner heutigen Aufgabe sei? Der Journalist erwiderte: „Das Referat über die Toiletten." — „Da weiß ich Ihnen eine Gehilfin", sagte der König lächelnd, faßte den Journalisten unter den Arm, führte ihn zur Königin Margherita und sagte: „Du kannst heute der Presse einen großen Dienst erweisen, skizzire doch einige der hervorragendsten Toiletten." Die Königin ging auf den Scherz ein, erklärte ihre Bereitwilligkeit, der Journalist zog sein Notizbuch, und bald sah man die hohe Frau eifrig dictiren, wobei sie hin und wieder die Damen bezüglich eines Stoffes, einer Farbe, die sie nicht genau angeben konnte, interpellirte. Zuletzt schilderte Königin Margherita ihre eigene Robe und fügte hinzu: „Vergessen Sie meine neun Reihen Perlen nicht, Schmuck interessirt die Leserinnen immer."

Eine Besteigung des „Faulhorn". Aus Bern wird berichtet: „Ein junger Stuttgarter, der Apotheker Rob. Hegler, hat in der Nacht vom 5. zum 6. Februar, von einem Führer begleitet, das Faulhorn erstiegen, und zwar bei völlig verschneiten Wegen. Die Schneewehen hatten zum Theil eine Höhe von $1^1/_2$ Metern. Der Gipfel war ganz vereist und konnte nur mittels eingehauener Stufen erklommen werden. Die Aussicht in die Berge des Berner Oberlandes ist, nach dem Bericht Hegler's, herrlich gewesen. Wohlthätig wirkte bei der $22^1/_2$ Grad Celsius betragenden Kälte ein Feuerchen, das aus unterwegs aufgerafften Holzstücken angefacht worden war und auf dem Gipfel lustig flackerte. Während der Aufstieg neun Stunden in Anspruch genommen hatte, konnte der Rückweg in weit kürzerer Zeit zurückgelegt werden, indem die beiden Bergsteiger kilometerlange Strecken auf dem Eise hinabglitten."

Der Theaterbrand in Laibach. Ueber die Ursache der Entstehung des Theaterbrandes in Laibach verlautet, wie man der „N. Fr. Pr." telegraphirt, daß am Abende vor dem Ausbruche des Brandes sieben Centner Kohlen in den unter der Versenkung stehenden drei Oefen verheizt wurden. Der betreffende Heizer wurde nach der Vorstellung der „Fatinitza" von einer Logenschließerin aufmerksam gemacht, nicht so übermäßig zu heizen. Er antwortete: „Sie wollen aber morgen warm haben." Am nächsten Tage sollte nämlich eine Vorstellung des slovenischen Theater-Dilettanten-Vereins stattfinden. In der Nähe des Ofens befand sich ein eingemauerter Holzkasten, der vor einigen Tagen bereits bedenklich geglüht hatte. Damals war der Theatermeister verreist, und eine im Theater wohnende Schließerin wachte bis 2 Uhr Nachts, um die Abkühlung des Kastens abzuwarten. Man nimmt an, daß der Ausbruch des Brandes durch das übermäßige Heizen verursacht worden sei. — Der Brand war um 10 Uhr Abends noch nicht gelöscht, die freiwillige Feuerwehr, welche bei der Unterdrückung desselben mit der heftigen Kälte zu kämpfen hatte, indem die Spritzen und Schläuche einfroren, arbeitete auch in der Nacht an der Dämpfung der Gluth. Das Theater wird auf dem höchst ungeeigneten Platze, den es bisher einnahm, indem es zwischen zwei großen Häusern auf dem Congreßplatze eingepfercht war, wohl nicht wieder aufgebaut werden.

Ein Falschspieler. Peinliches Aufsehen erregt in der Mailänder vornehmen Gesellschaft ein in dem hocharistokratischen Club „Circolo dell' unione" geschehener Vorfall; ein 73 jähriger Greis, Baron A. S., vielfacher Millionär, wurde nämlich beim Falschspielen ertappt. Die Entlarvung erfolgte öffentlich mit großem Geräusch. Baron S. verließ sofort Mailand.

Theater- und Kunstnotizen.

Am Freitag führte der Stern'sche Gesangverein in Berlin den „Achilleus" von Max Bruch auf. Das Werk errang einen glänzenden Erfolg. Ueber die Aufführung schreibt der Referent der „T. R.": „Der Stern'sche Verein hatte in Verbindung mit dem Philharmonischen Orchester die vollste Kraft für das möglichst gute Gelingen eingesetzt und für die Solopartien die namhaftesten Künstler kommen lassen. Fräulein Hermine Spies sang die Andromache, Fräulein Wally Schauseil aus Düsseldorf die Thetis und Polyxena, Herr Heinrich Gudehus aus Dresden den Achilleus, Herr Franz Schwarz aus Weimar den Odysseus und Hector, Herr Eugen Franck aus Breslau den Agamemnon und Priamus, und man darf ihnen Allen für ihre durchweg prächtigen Leistungen das wärmste Lob spenden. Es war eine der besten Aufführungen, die wir noch je von dem Stern'schen Verein gehört haben. Daß es für den Componisten nicht an einem Orchestertusch und Lorbeerkranz fehlte, soll der Vollständigkeit wegen nicht verschwiegen sein."

Clara Ziegler feiert heute, 21. Februar, ihr 25jähriges Bühnen-Jubiläum. Am 27. April 1844 in München als das zweite Kind des renommirten Seidenfärbereibesitzers Wilhelm Ziegler geboren, wurde ihr frühzeitig entwickelter Geist durch fleißigen Besuch der Münchener Schauspiele auf den künstlerischen Beruf hingelenkt, und, rasch entschlossen, ging die Künstlerin zu einem guten Freunde ihres Vaters, dem trefflichen Charakterdarsteller Adolf Christen, weihte diesen in ihre Absicht, zur Bühne zu gehen, ein und bat ihn, ihr Talent auszubilden. Christen vermochte den dringenden Bitten des jungen Mädchens nicht zu widerstehen; er ließ sich bewegen und begann, nachdem ihm Clara zu seiner Zufriedenheit als Probe einen Theil von Schillers Glocke vorgesprochen hatte, den Unterricht. Unter seinen Augen und mit ihm betrat Clara Ziegler am 21. Februar 1862 in Bamberg zum ersten Male die Bretter, und zwar als „Adrienne Lecouvreur" unter dem Pseudonym eines Fräuleins Herzfeld. Zwei Tage darauf trat sie als „Jungfrau von Orleans" auf. Der Erfolg war zweifellos und im August desselben Jahres durfte sie eine Prüfung vor dem Intendanten des Münchener Hoftheaters ablegen, an welchem damals Frau Marie Damboeck-Straßmann das Fach der Heroinen inne hatte. Clara gefiel auch hier so, daß man ihr das Versprechen gab, sie im Auge behalten zu wollen und daß ihr ein Engagement sicher sei, sobald sie sich an einem kleinen Theater die nöthige Routine erworben habe. Die Folge ihres ersten glücklichen Debüts war, nach Gastspielen in Breslau, wo sie als unbrauchbar entlassen wurde, in Regensburg und Ansbach, ein Engagement durch den Director Engelken an das Stadttheater in Ulm für die Jahre 1863—1865. Hier spielte sie 170 Mal, heute „Medea", morgen den „Vicomte von Letorières" und benutzte das Engagement, um sich vor Allem die nöthige Bühnenroutine zu erwerben. Im Jahre 1865 wurde Clara Ziegler, nachdem sie eine gefährliche Halsoperation durchgemacht, am Actientheater, jetzt Königlichen Theater am Gärtnerplatz, engagirt, an dem sie 215 Mal in den verschiedensten Rollen gespielt hat. Schnell erwarb sie sich die Gunst des Publikums in ihrer Heimath, und es ist bekannt, daß sie gleich einem Stern am Theaterhimmel aufging, der freudig begrüßt wurde. Im Jahre 1874 aus dem Verbande des Hoftheaters in München ausgeschieden, unternahm Clara Ziegler von da ab nur noch Gastspielreisen, die sie 1881 wegen Krankheit unterbrechen mußte. 1876 heirathete sie ihren Lehrer, den Königlichen Hofschauspieler Adolf Christen, der ihr aber schon 1883 durch den Tod wieder entrissen wurde.

Die Directoren des Scala-Theaters in Mailand sind unmittelbar nach dem Othello-Triumph in — Concurs gerathen. Das Deficit beträgt über 120 000 Francs. Der Krach soll durch Erkrankung eines Tenoristen herbeigeführt oder doch beschleunigt sein, welche die erste Wiederholung des Othello mehrere Tage verzögerte. Eine städtische Commission übernimmt, wie die „Gazetta Piemontese" meldet, die Leitung des Theaters bis zum Schlusse der Saison.

Zum Andenken an Hedwig Reicher-Kindermann wird demnächst im Foyer des Leipziger Stadttheaters, an welchem die Künstlerin die ersten Triumphe als Wagner-Sängerin feierte, ihre Marmorbüste aufgestellt werden.

Nachforschung stellte sich heraus, daß der noch am Morgen im Kalender befindlich gewesene Brief, die gedachten 21 Mark und eine Anzahl Kleidungsstücke fehlten. Einzelne Stückchen des zerrissenen Briefes wurden in der Wohnstube am Ofen und im Bette vorgefunden. Außerdem fand man unter dem Schube ein blutbeflecktes Vorhemd und ein Paar defecte niedrige Stiefeln. Nach der Beschreibung mehrerer Personen, welche zur Zeit der That einen fremden Mann in der Nähe des Thatortes gesehen hatten, wurde durch den Polizei-Inspector Pohris der Angeklagte Schmidt ermittelt und verhaftet, welcher jedoch leugnete, jemals in Ndr.-Neuland gewesen zu sein, dies aber später einräumte, sowie auch die Thatsache, daß er am 9. und 11. December bei der St. gewesen sei, ihr den von ihm selbst geschriebenen Brief übergeben und von ihr 6 Mk. 50 Pf. erhalten habe. Er leugnete ferner, verheirathet und bestraft zu sein. Die eingegangenen Acten ergaben jedoch, daß er in Schurgast Frau und Kinder habe und mehrfach wegen Arbeitsscheu und Landstreichens bestraft sei. Daß er beim Militär bestraft worden sei, versuchte er auch heute noch zu leugnen; es wurde jedoch festgestellt, daß er daselbst ungefähr 17 Mal wegen Uebertretungen und Vergehen bestraft worden ist. Die Beweisaufnahme hatte ergeben, daß die That nicht von einer Person allein verübt sein konnte. Die in der Steuerschen Besitzung gefundenen Stiefel erkannte der Gefangenaufseher Powolowski als diejenigen, welche dem Arbeiter Florian Schneider aus Jäglitz bei seiner Entlassung aus dem hiesigen Gerichts-Gefängniß im Anfang December v. J. mitgegeben worden waren. Schneider wurde wochenlang vergeblich gesucht, bis ihn der Gefängniß-Inspector Berger eines Sonntags auf der Breslauerstraße hier traf und festnahm. Schneider erklärte, er habe bald nach seiner Entlassung in Volkmannsdorf einen Mann getroffen, dem er aus Mitleid die qu. defecten Stiefel geschenkt habe; diesen Mann, der sich Rieger nannte, habe er am 9. December auf der Straße hier getroffen, sei ihm wiederum am 13. December auf der Josephstraße begegnet, wo ihn R. in eine Kneipe geführt und ihm mitgetheilt habe, daß Steuers Geld hätten, welches sie holen wollten, daß er mit einem Briefe des Albert Steuer bei dessen Mutter gewesen sei und von dieser 6,50 M. erhalten habe, er, Schneider, sei bei Gottert über Nacht geblieben, wo ihn R. am 14. gegen 7 Uhr Morgens abgeholt habe; sie seien hierauf über die Bahnhofsstraße nach Nieder-Neuland gegangen. Schmidt habe ihm zugeredet, die Steuer, wenn sie das Geld nicht hergeben wolle, todtzuschlagen, er habe ihm auch das Steuersche Haus genau bezeichnet und sei, da Schneider austreten mußte, vorangegangen. Er, Schneider, sei darauf in das Haus getreten, habe aber Rieger nicht mehr gesehen; er sei allein zu der Steuer gegangen und habe dort die Blutthat, wie oben geschildert, verübt. Nachdem er die Frau in das Gewölbe geworfen, sei er beim Anblick seiner blutigen Hände, nachdem er sein blutbeflecktes Vorhemd im Hausflur abgeworfen, entflohen, ohne etwas wegzunehmen und ohne den Rieger zu sehen. — Als ihm der Angeklagte Schmidt vorgestellt wurde, erklärte er sofort, daß dies der von ihm beschriebene Rieger sei. Schmidt leugnete, den Schneider zu kennen und mit ihm jemals zusammen gekommen zu sein. Sein Alibibeweis mißglückte und die Geschworenen erklärten den p. Schmidt der Urkundenfälschung und des Betruges in ideeller Concurrenz, und beide Angeklagte des Raubes und des versuchten Mordes für schuldig, bezüglich des Schmidt auch, daß die p. Steuer bei dem Mordversuch gemartert und durch die erlittenen Mißhandlungen in Siechthum verfallen und dauernd entstellt worden sei. Der Gerichtshof erkannte gegen Schmidt wegen Urkundenfälschung und Betruges in ideeller Concurrenz auf 3 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht und wegen Mordversuchs und qualificirten Raubes in ideeller Concurrenz auf lebenslängliches Zuchthaus, Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht, gegen Schneider wegen letzterer beiden Verbrechen auf 15 Jahre Zuchthaus. 10 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht. — Die Steuer hat sich so weit erholt, daß sie, obschon noch sehr schwach, in der heutigen Verhandlung ihre Aussage klar und deutlich abgeben konnte. Ihr Kopf zeigt mehrere klaffende Wunden. (N. Pr.)

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Paris, 21. Februar. Bei der gestrigen Ersatzwahl im Aube-Departement wurde der radicale Charonnet mit 29 000 Stimmen zum Deputirten gewählt. Der Opportunist Couturat erhielt 22 000 Stimmen. — Den Zeitungen zufolge bezweckt das Abkommen mit Marokko keine Abänderung der marrokkanisch-algerischen Grenze, sondern lediglich gegenseitige Maßregeln, um dem Räuberunwesen an der Grenze zu steuern.

London, 21. Februar. Die meisten Morgenblätter bringen Leitartikel über die deutschen Reichstagswahlen. Der „Standard" sagt, man könne im Interesse Deutschlands nur hoffen, die Regierung werde siegreich aus dem Kampfe hervorgehen. Die übrigen Blätter sprechen dieselbe Hoffnung aus, weil sie sich von dem Siege der Regierung das Erhalten des Friedens versprechen.

Konstantinopel, 20. Februar. Das „Bureau Reuter" meldet: Die Berathungen zwischen dem Großvezier und den bulgarischen Delegirten wurden gestern und heute fortgesetzt, in Folge dessen von den Delegirten an die Regentschaft in Sofia neue Vorschläge der Pforte übermittelt worden sind. Zankow und die Delegirten verbleiben noch einige Zeit hier.

Kairo, 21. Februar. Die „Agence Havas" meldet: Der französische Consul von Massauah, Saumagne, suchte aus Gesundheitsrücksichten die Abberufung nach. Es heißt, er verlasse demnächst Massauah und werde zunächst nicht ersetzt werden.

London, 19. Febr. Der Union-Dampfer „Spartan" ist gestern auf der Ausreise in Capetown angekommen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. Februar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	8	SW 6	bedeckt.	
Aberdeen	758	6	SSW 3	wolkig.	
Christiansund	756	4	SO 1	heiter.	
Kopenhagen	764	—1	NNO 1	bedeckt.	
Stockholm	765	—1	NO 2	Schnee.	
Haparanda	762	—11	S 2	bedeckt	
Petersburg	765	—8	still	wolkig.	
Moskau	768	—12	SO 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	765	8	SW 4	bedeckt.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	765	1	NO 1	Nebel.	
Sylt	761	—1	NO 1	bedeckt.	
Hamburg	764	—2	N 2	bedeckt.	
Swinemünde	763	—1	NNW 2	wolkig.	Nachts Reif.
Neufahrwasser	761	—1	ONO 2	Schnee.	Nachts Schnee.
Memel	761	—4	NNO 3	bedeckt.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	0	still	Nebel.	
Karlsruhe	764	—1	SW 2	bedeckt.	Nachts Schnee.
Wiesbaden	764	0	still	bedeckt.	
München	763	—3	W 3	bedeckt.	
Chemnitz	764	—3	still	bedeckt.	Schneebröckeln.
Berlin	764	—3	NW 2	wolkig.	Nebel.
Wien	761	—2	W 4	wolkenlos.	
Breslau	759	—5	NW 4	Schnee.	Nachts Schnee.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	765	—1	still	bedeckt.	

Uebersicht der Witterung.

Die Zone höchsten Luftdrucks erstreckt sich von dem Riscayischen Busen nordostwärts nach Finnland, sodass Centraleuropa unter dem Einflusse der Depression steht, welche noch zwischen dem Schwarzen und Baltischen Meere liegt. Bei schwacher Luftbewegung aus meist variabler Richtung ist das Wetter über Deutschland vorwiegend trübe und erheblich wärmer. An der Westgrenze von Nord- und Mitteldeutschland herrscht Thauwetter. In Süddeutschland ist allenthalben, im übrigen Deutschland stellenweise Schnee gefallen, am meisten, 9 mm, in Friedrichshafen.

Handels-Zeitung.

Breslau, 21. Februar.

* **Russische Finanzen.** Die „Magdeb. Ztg." erwähnt einiger Erklärungen des russischen Finanzministers über die jüngst angeordnete Ausdehnung der Capitalrentensteuer auf die garantirten Eisenbahnactien, ohne aber einen vollständigen Ueberblick zu geben und in einem so losen Zusammenhange, dass ein selbstständiges Urtheil nicht ermöglicht wird. Wir heben die wichtigeren Ausführungen nachstehend hervor. Der Finanzminister soll erklärt haben: „In den Satzungen von vier Eisenbahn-Gesellschaften (Weichsel-, Orenburger, Ural- und Fastow'sche Eisenbahn) wird den Actien dieser Unternehmungen eine „absolute" Garantie beigelegt. Damit hat die Regierung sich verpflichtet, dass die aus der Garantie zu leistenden Zahlungen nicht an die Gesellschaft, sondern unmittelbar an die Inhaber der Actien erfolgen, ohne Rücksicht auf die sonstigen Verpflichtungen der Gesellschaft und die Anspr ihrer Gläubiger. Durch diese Verpflichtungen wird die Regierung Rechts, die fraglichen Actien zu besteuern, nicht beraubt, da in den Satzungen jener vier Gesellschaften steuerbefreiende Zusicherungen nicht enthalten sind." Eine andere Frage betrifft die Besteuerung derjenigen garantirten Eisenbahnactien, welche seiner Zeit in der Reichsbank hinterlegt sind, um als Grundlage von Prioritätsanleihen (Losowo-Sewastopol, Koslow-Woronesch II., Orel-Griasie, Kursk-Charkow-Asow II.) zu dienen. Nachdem diese Prioritäten bereits der Steuer unterworfen sind, konnte man erwarten, dass die hinterlegten Actien frei bleiben würden. Das ist aber, wie erst jetzt aus der Auslassung des Finanzministers bekannt wird, nicht der Fall, es findet vielmehr eine Doppelbesteuerung statt, welche eine Gefährdung der Bezüge dieser Prioritäten bedingt, zumal der Finanzminister keinen Anstand nimmt, die Stellung der letzteren in befremdlicher Weise zu erörtern. Er äussert sich nämlich in folgender Weise: „Die gegen Hinterlegung von Actien begebenen Prioritäts-Anleihen bilden „Privatschulden", welche von den Actionären mit Wissen, aber ohne Genehmigung der Regierung gemacht sind. Die Regierung hat seiner Zeit nicht einmal erfahren, ob die aus diesen Anleihen erlösten Gelder zur Bedeckung von Bauüberschreitungen oder zu „Handelsoperationen" der Actionäre Verwendung gefunden haben. Wie die aus den fraglichen Anleihen eingegangenen Gelder mit dem Grundcapital der Actionäre nichts gemein haben, so bildet auch die Leistung der Zahlungen auf diese Anleihen aus den Einnahmen von den hinterlegten Actien „eine besondere Operation", welche nach dem Belieben der Actionäre auch aus anderen ihnen verfügbaren Quellen erfolgen kann."

* **Vom englischen Geldmarkt.** London, 18. Februar. Auf dem hiesigen Geldmarkt haben wir zur Zeit die etwas ungewöhnliche Erscheinung, dass trotz des guten Standes der auswärtigen Wechselpreise auf London und des fortdauernden Goldzuflusses vom Auslande, sowie einer bedeutenden Stärkung der Bank von England, der Geldleihwerth merklich angezogen hat. Die Vergütung für kurze Vorschüsse ist nämlich von 2½ auf 3½ pCt. und der Privatzinsfuss für beste Dreimonatswechsel von 2¾ auf beinahe 3⅛ pCt. gestiegen. Abgesehen von der Beitreibung der Steuern, welche der Bank von England auf Kosten des offenen Marktes grosse Mittel zuführt, war auch Geld für Eisenbahn-Dividenden bereitzustellen, während die für die Actien der Brauerei Allsopp eingezahlten Summen vorläufig noch zur alleinigen Verfügung der London- und Westminster-Bank stehen. Die vorhandenen Mittel sind also an sich nicht knapp, befinden sich aber zeitweise zum grossen Theil in den Händen einiger wenigen Anstalten, welche diesen Umstand auszunutzen suchen. Das ist auch wohl der Hauptgrund dafür, dass die Bank von England nicht schon heute ihren Zinsfuss von 4 auf 3½ pCt. herabgesetzt hat; die Stärkung ihrer Lage hätte dazu jedenfalls eine ausreichende Rechtfertigung geboten.

* **Vom böhmischen Braunkohlenmarkte** berichtet der „Kohlen-Int.": Der schon mit Beginn des Monats Februar wahrnehmbare Witterungsumschlag, welcher auch seither anhielt, beeinflusste den Kohlenmarkt derart, dass die Werke fast durchwegs zur Reduction der bestehenden Förderung sich genöthigt sahen. Während die früheren Nachtschichten auf diese Art in der ersten Monatshälfte fast zur Gänze entfallen konnten, häuften sich allenthalben die Bestände an Stückkohlen Mangels weiterer Nachfrage, sowie auch der Industriebedarf gegen die Vormonate bedeutend nachgelassen hat. Bis zur Eröffnung der Elbschifffahrt, auf deren Beginn nach den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen jedoch kaum vor Mitte März zu rechnen ist, dürfte das dermalige Geschäft keine wesentliche Veränderung erfahren.

* **Afrikanische Diamantenpreise.** Der Werth der in den Diamantenfeldern von Südafrika im November gewonnenen Kapdiamanten bezifferte sich auf 369 849 Pfd. St. — Die Kimberley-Central-Diamond-Mining-Company erzielte in dem am 31. October zu Ende gegangenen Semester einen Reingewinn von 65 473,10 Pfd. St., wovon eine Dividende von 5 pCt vertheilt werden soll. Der Bericht erwähnt, dass der Plan wegen Fusion mit anderen Gesellschaften im Auge behalten wird und dass mit der Kimberley-North-Block-Company dieserhalb Verhandlungen angeknüpft sind.

Marktberichte.

Berlin, 20. Febr. [Butter. Wochenbericht von Gebrüder Lehmann & Co., NW., Luisenstr. 36.] Die anregenden Berichte von Hamburg, woselbst für feinste, zum Export geeignete Qualitäten bereits in höhere Preise gewilligt wird, haben auch hier wenig Eindruck gemacht, da einmal hierorts zunächst der Platzconsum mitspricht, dann aber wirklich feine reinschmeckende Waare hier schon länger gesucht und über Notiz bezahlt wird. Der Platzconsum ist aber durch das Einschränken aller Aussenarbeiten, besonders der sonst so lebhaften Bauthätigkeit, in Folge des anhaltenden Frostwetters in den breiteren Massen der Bevölkerung eher zurückgegangen. Die Klage über Qua-

4 **Breslau**, 21. Febr. [Von der Börse.] Die heutige Börse war sehr fest gestimmt, namentlich waren österr. Creditactien und fremde Renten, den auswärtigen Notizen folgend, wesentlich höher; Montanes blieb dagegen unbeachtet. Im Verlaufe konnten die Preisaufschläge nicht behauptet werden, weil Berlin sich ziemlich ablehnend verhielt. Das Angebot wurde schliesslich überwiegend und mussten die bevorzugten Werthe einen guten Theil des Coursgewinnes wieder abgeben. Geschäft gering. Schluss schwach.

Per ultimo Februar (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 91¾ bez., Ungar. Goldrente 77¼—½—77 bez., Ungar. Papierrente 69½ bez., Russ. 1880er Anleihe 80⅜—79¾ bez., Russ. 1884er Anleihe 93¼—92⅞ bez., Oesterr. Credit-Actien 450½—448 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 79¼—½—¼ bez., Russ. Noten 184½ bis 183¾ bez., Türken 13¼ bez. u. Br., Egypter 71¼ bez., Orient-Anleihe II 56¼ bez., Italiener 94½ bez., Donnersmarckhütte 40¾—½ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 48—¼—47⅞ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 21. Februar, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 449, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 21. Februar, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 448, 50. Staatsbahn 384, —. Lombarden 142, 50. Laurahütte 79, —. 1880er Russen 79, 60. Russ. Noten 184, —. 4proc. Ungar. Goldrente 77, —. 1884er Russen 93, —. Orient-Anleihe II. 56, 20. Mainzer 91, 80. Disconto-Commandit 189, —. 4proc. Egypter 71, —. Ruhig.

Wien, 21. Februar, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 274, —. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 90. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 96, 75. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 21. Februar, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 274, 50. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 241, 50. Lombarden 89, 25. Galizier 200, —. Oesterr. Papierrente 78, 15. Marknoten 62, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 97, 05. Ungar. Papierrente 86, 95. Elbthalbahn 149, 75. Fest.

Frankfurt a. M., 21. Februar. Mittags. Credit-Actien 216, 37. Staatsbahn 191, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarn 77, 20. Egypter 71, 20, Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 21. Februar. 3% Rente 78, 60. Neueste Anleihe von 1872 107, 50. Italiener 94, 65. Staatsbahn 480, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 360, —. Unentschieden.

London, 21. Februar. Consols 100, 87. 1873er Russen 92, 25. Egypter 71, 12. Wetter: Schön.

Wien, 21. Februar. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	19.	21.	Cours vom	19.	21.
Credit-Actien	273 60	273 60	Marknoten	62 85	62 85
St.-Eis.-A.-Cert.	241 50	241 —	4% Ungar. Goldrente	96 85	96 80
Lomb. Eisenb.	88 50	89 —	Silberrente	80 25	80 10
Galizier	201 25	199 50	London	128 40	126 45
Napoleonsd'or	10 13	10 13	Ungar. Papierrente	87 —	86 90

Cours-Blatt.

Breslau, 21. Februar 1887.

Berlin, 21. Februar [Amtliche Schluss-Course.] Reservirt.

Cours vom	19.	21.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	92 —	91 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 20	79 90
Gotthardt-Bahn.	97 10	96 —
Warschau-Wien	267 50	266 20
Lübeck-Büchen	151 50	151 70
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 —	57 80
Ostpreuss. Südbahn	100 70	100 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	86 10	85 90
do. Wechslerbank	96 70	96 60
Deutsche Bank	154 10	154 20
Disc.-Command. ult.	188 70	188 60
Oest. Credit-Anstalt	447 50	447 50
Schles. Bankverein	102 —	101 —
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	96 —	95 —
do. verein. Oelfabr.	60 80	61 —
Hofm. Waggonfabrik	90 —	90 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	72 —	74 —
Schlesischer Cement	104 50	104 90
Bresl. Pferdebahn	128 —	128 —
Erdmannsdrf. Spinn.	61 —	61 50
Kramsta Leinen-Ind.	124 50	124 70
Schles. Feuerversich.	1570—	— —
Bismarckhütte	104 50	104 —
Donnersmarckhütte	40 50	40 20
Dortm. Union St.-Pr.	60 50	60 50
Laurahütte	79 80	79 80
do. 4½% Oblig.	100 —	100 70
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	99 40	99 40
Oberschl. Eisb.-Bed.	47 —	46 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	118 80	119 70
do. St.-Pr.-A.	123 —	123 —
Bochumer Gussstahl	118 90	118 90
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	104 20	104 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	144 70	144 70
Pr. 3½% St.-Schldsch	99 90	100 —
Preuss. 4% cons. Anl.	104 50	104 30
Prss. 3½% cons. Anl.	99 —	99 —
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	96 50	96 60

Cours vom	19.	21.
Schles. Rentenbriefe	103 —	102 90
Posener Pfandbriefe	101 20	101 40
do. do. 3½%	96 60	96 60
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	103 10	103 10
do. do. S. II	100 70	100 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Bresl.-FreibPr.Ltr.H.	100 90	101 —
Oberschl. 3½% Lit. E	98 —	— —
do. 4%	— —	101 20
do. 4½% 1879	105 80	105 80
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	49 50	49 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	94 70	94 70
Oest. 4% Goldrente	86 90	87 —
do. 4⅕% Papierr.	61 90	62 10
do. 4⅕% Silberr.	63 70	63 70
do. 1860er Loose	110 50	111 10
Poln. 5% Pfandbr.	57 70	57 70
do. Liqu.-Pfandb.	53 80	53 90
Rum. 5% Staats-Obl.	91 —	90 50
do. 6% do. do.	102 70	103 40
Russ. 1880er Anleihe	80 05	79 70
do. 1884er do.	93 05	93 30
do. Orient-Anl. II.	56 40	56 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	90 —	90 30
do. 1883er Goldr.	107 30	107 20
Türk. Consols conv.	13 10	13 10
do. Tabaks-Actien	70 50	70 75
do. Loose	28 60	29 30
Ung. 4% Goldrente	77 20	77 10
do. Papierrente	69 —	69 20
Serb. Rente amort.	77 20	77 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	159 —	159 30
Russ. Bankn. 100 SR.	184 10	183 95
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 20	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 40	— —
do. 1 „ 3 M.	20 26½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 40	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	158 90	159 15
do. 100 Fl. 2 M.	158 40	158 45
Warschau 100 SR 8 T.	183 50	183 50

Privat-Discont 2¾%.

Letzte Course.

Berlin, 21. Februar, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Still.

Cours vom	19.	21.	Cours vom	19	21
Oesterr. Credit. . ult.	446 50	447 50	Mecklenburger ult.	145 25	142 50
Disc.-Command. ult.	188 37	189 —	Ungar. Goldrente ult.	76 87	76 87
Franzosen ult.	383 —	384 —	Mainz-Ludwigshaf.	91 87	91 50
Lombarden ult.	143 —	142 50	Russ. 1880er Anl. ult.	79 62	79 50
Conv. Türk. Anleihe	13 —	13 —	Italiener ult.	94 37	94 37
Lübeck-Büchen ult.	151 37	151 12	Russ. II. Orient-A. ult.	56 12	56 12
Egypter	70 87	70 87	Laurahütte ult.	78 87	79 25
Marienb.-Mlawka ult	36 50	36 —	Galizier ult.	79 75	79 37
Ostpr. Südb.-St.-Act.	64 62	64 37	Russ. Banknoten ult.	183 75	184 —
Dortm. Union St.-Pr.	59 50	60 25	Neueste Russ. Anl.	92 87	93 —

Producten-Börse.

Berlin, 21. Februar, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) April-Mai 162, —, Mai-Juni 163, 50. Roggen April-Mai 129, —, Mai-Juni 129, 25. Rüböl April-Mai 44, 90, Mai-Juni 45, 30. Spiritus April-Mai 38, —, Juli-August 39, 70. Petroleum Februar 22, 70. Hafer April-Mai 108, 50.

Berlin, 21. Februar. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	21.
Weizen. Matter.		
April-Mai	162 50	162 —
Mai-Juni	164 —	163 50
Roggen. Matter.		
April-Mai	129 50	128 75
Mai-Juni	129 75	129 —
Juni-Juli	130 50	130 —
Hafer.		
April-Mai	108 50	108 25
Mai-Juni	110 25	110 —

Cours vom	19.	21.
Rüböl. Still.		
April-Mai	44 90	44 90
Mai-Juni	45 20	45 20
Spiritus. Matter.		
loco	37 30	37 10
April-Mai	38 40	38 10
Juni-Juli	39 40	39 10
Juli-August	40 —	39 70

Stettin, 21. Februar, — Uhr — Min.

Cours vom	19.	21.
Weizen. Still.		
April-Mai	165 50	165 —
Mai-Juni	166 50	166 —
Roggen. Still.		
April-Mai	126 50	126 —
Mai-Juni	127 —	126 50
Petroleum.		
loco	11 40	11 40

Cours vom	19.	21.
Rüböl. Ruhig.		
April-Mai	45 —	45 —
Spiritus.		
loco	36 60	36 30
Februar	36 60	36 30
April-Mai	37 40	36 90
Juni-Juli	38 60	38 20

Cz. S. **Zuckerbericht. Halle a. S.**, 19. Februar. Rohzucker. Das Geschäft bewegte sich diese Woche in sehr engen Grenzen, da Fabrikanten sowohl als auch die Käufer grosse Zurückhaltung bezeigten. Zum Theil büssten Preise Kleinigkeiten ein. Umsatz 20 000 Sack. Raffinirter Zucker verharrte in der bisherigen ruhigen, fast geschäftslosen Tendenz und sind die notirten Preise nur schwer zu bedingen. Heutige Notirungen: Rohzucker. Kornzucker 96 pCt. excl. 39,40 bis 40,00 M., Rendement 88 pCt. excl. 37,40—37,80 M., Nachproducte 75 pCt. Rendement, excl. 30,20—33,20 M. Raff. Zucker. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade fein 51,50 M., Melis ff. 51 M., gemahlene Raffinade I. incl. 48—50 M., gemahlener Melis I. incl. 46,50 Mark, Melasse zur Entzuckerung excl. Tonne 7,20—8,20 Mark. Alles pro 100 Klgr.

Glasgow, 21. Februar, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants 43,7½.

ritätsmakel bei den meisten sonst hochfeinen — besonders preussischen — Marken ist allgemein; weniger über die Bearbeitung, als über den nur Butter anhaftenden, wie von zu starker Oelkuchenfütterung herrührenden widerlichen Beigeschmack, den zu beseitigen die Herren Producenten sich sehr angelegen sein lassen sollten. Landbutter auf Meinung fester, doch noch still im Verkehr. Wir notiren Alles per 50 Kilogramm:

Für feine und feinste Mecklenburger, Holsteiner, Vorpommersche und Ost- und Westpreussische 90—100, Mittelsorten —,—, Sahnenbutter von Domänen, Meiereien und Molkereigenossenschaften 80—90, feine 90—100, vereinzelt 105, abweichende 70—80 M. Landbutter: Pommersche 70—75, Hofbutter 75—80, Netzbrücher 70—75, Ost- und Westpreussische 65—70, Schlesische 70—75, feine 75—80, Elbinger 70—75, Tilsiter 70—75, Bairische 65—68, Gebirgsbutter 70—75, Ostfriesische 75—80, Thüringer 75—80, Hessische 75—80, Ungar., Galiz. und Mähr. 65—68—72 Mark.

Hamburg, 19. Febr. [Schmalzbericht.] Trotzdem die Consumfrage klein bleibt, hat sich der Werth des Artikels in letzter Woche etwas gehoben, da Amerika höhere Forderungen stellte. Unsere Preise sind momentan ca. 1¼ Mark unter Bezugsforderungen. Schmalz in Drittel-Tonnen von hiesigen Raffinerien 37—39 M., Wilcox 35¼ Mark, Fairbanks 34¼ M., Amour 34¼ M., Div. Marken 34 M., Steam 34½ Mark, Sonnenmarke, neue Drittel, loco 37¼ M., Squire-Schmalz in Tierces à 37 M., Royal 42¾ M., Hammonia 41½ M. incl. Zoll.

Chile-Salpeter. Durch zurückgehaltene Zufuhren hat sich der Markt wieder befestigt und notirt Loco-Waare und per Februar-Lieferung 9,80—9,85 M., während Lieferung per Herbst unverändert 8,25 bis 8,30 M. bleibt.

Hamburg, 19. Febr. [Kartoffelbericht.] Kartoffelfabrikate sehr still. Notirungen per 100 Ko. Kartoffelmehl matt. Prima-Waare 16¾—17½ M. Kartoffel-Stärke ruhig. Prima-Waare 17—17½ Mark. Capillair-Stärkesyrup flau. Prima in Export-Gebinden 42 Bé 18 bis 18¼ M., 44 Bé 19—19½ M. mit 1½% Dec. Traubenzucker matt. Prima gegossen in Kisten 18 bis 18½ M., geraspelt in Säcken loco 19 bis 19½ M. mit 1½% Decort. Dextrin ruhig. Prima in Doppelsäcken 24 bis 24¾ M.

Stettin, 19. Febr. Hering. Von Schottland hatten wir wieder in Swinemünde für hier einen kleinen Import von 96 To. Das Geschäft in schottischen Heringen hat sich seit unserem letzten Bericht in den Platzumsätzen noch nicht gehoben, es behielt noch seinen ruhigen Verlauf bei; in dem Versand zeigte sich indess schon eine Besserung. Crown- und Fullbrand 27—29 M. trans. nach Qualität bez. und gef., Shetländer 32—33 M. tr. gef., Matties 24—25 M. tr. bez. u. gef., Mixed 21—23 M. tr. bez. u. gef., Ihlen 21 M. tr. gef. Von Norwegen trafen in Swinemünde für hier 2476 Tonnen Fetthering ein, es fanden darin recht befriedigende Umsätze statt und waren es besonders wieder die billigeren Sorten, welche eine gute Nachfrage erfuhren. Kaufmanns 20—23 M., grossmittel 18—21 Mark, reell mittel 16—18 M. und mittel 13—15 M. tr. bez. und gef., Brieslinge 13 M. tr. gef., Bornholmer Küstenhering 20—21 M. tr. gef. Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 9. bis 15. Februar 5989 Tonnen versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 15. Februar 30 201 To., gegen 31 881 To. in 1886 bis 16. Februar und 35 841 To. in 1885 bis 17. Februar.

Sardellen. Für den Bedarf kamen einige kleine Umsätze vor, 1885er 44,50 M. und 1884er 50 M. per Anker bez. (Ostsee-Ztg.)

Wolle. London, 17. Februar. Die erste diesjährige Colonial-Wollversteigerung begann am 25. Januar und endigte heute. Nach den Verzeichnissen kamen vor: 76 693 Bll. Sydney und Queensland, 81 506 Bll. Port Philip, 20 372 Bll. Adelaide, 1004 Bll. Swan River, 529 Bll. Tasmania, 21 748 Bll. Neu-Seeland, 23 752 Bll. Cap, 16 832 Bll. Natal, zusammen 242 436 Ballen, wovon etwa 20 000 Bll. zurückgezogen wurden. Das Festland scheint 127 000 Bll. genommen zu haben, die Vereinigten Staaten 5000 Bll. und das Inland den Rest. Die Versteigerung eröffnete mit dem anfangs gemeldeten Aufschlag; derselbe würde wahrscheinlich noch grösser gewesen sein, wenn nicht die politischen Wirren einigermaassen hemmend gewirkt hätten. Unter diesem Einfluss verflaute die Stimmung in den letzten Tagen der zweiten Woche, hob sich jedoch sehr rasch wieder, als günstigere Nachrichten eintrafen und die Gefahr eines Krieges fürs erste wenigstens beseitigt schien. Wir schliessen daher mit folgendem Aufschlag gegen Schluss der December-versteigerung: 1 d. auf gute austral. Schweisswollen, ½—1 d. auf mittel austral. Schweisswollen, 1—1½ d. auf pieces und bellies im Schweiss, ½—1 d. auf crossbred, ½—1 d. auf australische scoured, ½—1 d. auf Cap snow white superior, ohne Aenderung für fehlerhafte Cap snow white und scoured, ½ d. auf Cap fleece, ½—1 d. auf Cap und Natal grease. Der Anfang der nächsten Versteigerung ist noch nicht festgesetzt, wird aber wahrscheinlich am 22. März stattfinden. („B.- u. H.-Z.")

* **Vom Manchester Garn- und Tüchermarkt** schreibt man der „Frankf. Ztg.": Obschon der hiesige Markt sehr unbelebt war, behaupten Verkäufer doch im Allgemeinen eine recht feste Haltung, und Preisreductionen sind nur in ganz seltenen Fällen vorgekommen. Die Stetigkeit des Marktes ist hauptsächlich begründet in den bedeutenden Engagements für Lieferung und zum Theil auch durch die Festigkeit des Rohmaterials. Trotz der grossen Vorräthe in Liverpool sowohl als auf den Spinnereien und dem bedeutenden Quantum von amerikanischer Baumwolle, das bereits in Sicht gekommen ist, scheint man noch immer mit einiger Unruhe der Möglichkeit entgegenzusehen, dass die Zufuhren in den amerikanischen Häfen plötzlich abfallen werden. Die Fabrikanten sind daher nicht geneigt, in weitere ausgedehnte Engagements einzugehen, wenn sie nicht die vollen Preise erzielen können. Auf der anderen Seite beobachten aber auch die Käufer augenblicklich eher eine abwartende Haltung. Besonders macht sich letzteres in Exportgarnen bemerkbar, indem Käufer anscheinend der Meinung sind, dass sie binnen Kurzem zu billigeren Preisen ankommen können. Weder in mittleren Counts von Twist und Welt Cops, noch in Warps und Bundles wäre eine Veränderung zu bemerken. Feinere Counts bleiben sehr fest ohne nennenswerthe Umsätze. Doublirte Garne behaupten sich ebenfalls bei sehr stillem Begehr, nur ordinäre Sorten sind eher etwas matter. Im Tüchermarkt wurde für Shirtings 1½ bis 2 d unter den regulären Preisen geboten, jedoch ohne Erfolg, zuweilen haben aber Fabrikanten eine Reduction von ½—1 d acceptirt. Dhooties sowie Jaconets bleiben stetig. Bessere und mittlere Qualitäten von Druckzeug behaupten sich trotz schwacher Nachfrage.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 21. Februar. Oberpegel 4,58 m, Unterpegel – 0,24 m.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Hulda v. Schönberg**, Herr **Ferdinand v. Levetzow**, Schloß Reichstädt—Hamburg-Pöseldorf. Fräul. **Gertrud Schmidt**, Herr Ger.-Assess. **Conrad Spener**, Berlin.

Verbunden: Herr Reg.-Baumeister **Carl Weisenberg**, Frl. **Johanna Gehre**, Gießen—Dresden.

Geboren: Ein Knabe: Herrn **v. Rappard**, Dom. Heinrichswalde bei Betsche.

Gestorben: Frau **Ludewika von Gostkowski**, geb. **v. Brandt**, Königsberg i. Pr. Frau **Adele v. Behr**, geb. **v. Behr**, Klein-Draber. Herr Hofmaler u. Prof. **Carl Gustav Wegener**, Potsdam. Herr Portraitmaler **Wilh. Kachbrenner**, Berlin. Herr San.-Rath Dr. **Beschütz**, Salzwedel. Herr Polizei-Hauptmann **Adolf Pfeiffer**, Berlin. Herr Dr. **Louis Frédéric Rose**, Berlin. Herr Marine-Ing. **Hermann Säftow**, Schleswig.

XXIV. Internationaler Maschinenmarkt.

Der Breslauer landwirthschaftliche Verein veranstaltet nach mehr als zwanzigjährigen günstigen Erfolgen auch im Jahre 1887 und zwar:

am 8., 9. und 10. Juni

in Breslau eine Ausstellung und einen Markt von Land-, Forst- und Hauswirthschaftlichen Maschinen und Geräthen.

Programme und jede etwaige gewünschte Auskunft ertheilt Landes-Oekonomierath **Korn** zu Breslau, Matthiasplatz 6; an denselben sind die Anmeldungen bis spätestens **ultimo März** zu richten.

Verspätete Anmeldungen finden keine Berücksichtigung.

Breslau, Januar 1887. [26]

Der Vorstand des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.

Angekommene Fremde:

Galisch Hôtel, Tauentzienplatz.
Graf Turno, Grundbesitzer, Russisch-Polen.
Graf Geßler, Offiz., Namslau.
von Maubeuge, Landschdir. u. Rgbs., Langendorf.
von Scheliha, Landschdir. u. Rgbs., Perschütz.
von Teichmann u. Lagisch, Offiz., Bernstadt.
Websky, Offiz., Oels.
Reichenbdorf, Offiz., Oels.
Alfred Grünberg k.k. Kammervirtuose, Wien.
Heinrich Grünfeld, Tonkünstl., Berlin.
White, Kfm., Hull.
Kern, Dir., Laband.
Roschitzky, Gbs., Krakau.
Hammerschmidt, Guts-Insp., Kolmar.
Wielbern, Fbkt., Cassel.
Frau Rttgtsbs. Pohl, n. T., Kalkau.
Lösch, Ing., Petersburg.

Heinemann's Hôtel „zur goldenen Gans".
Frhr. v. Egloffstein, Rttgbs., Oldenburg.
Frhr. v. Buddenbrock, Landr. u. Rgbs., Bischdorf.
Schmölder, Fabrik-Director, Stettin.
Gebrüder Horn, Offiziere, Neisse.
Köhler, Kfm., Berlin.
Schilf, Kfm., Leipzig.
Matthias, Kfm., Hamburg.
Franke, Kfm., Nürnberg.
Berghaus, Kfm., Brügge.
Cathrein, Kfm., Köln.
Königer, Kfm., Wien.
Hammel, Kfm., Offenbach.
Hausdorf, Kfm., Köln.
Gais, Kfm., London.
Meuschel, Kfm., Nürnberg.
Dr. Berthold, Rechtsanw., Hamburg.
Marsmann, Kfm., Kopenhagen.
Bärwanger, Kfm., Dinglingen (Baden).
Paatz, Kfm., Berlin.
Gräntz, Kfm., Hannover.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
Graf v. Posadowsky, Rgb., n. Fr., Pluschnitz.
Schneider, Rechtsanwalt und Notar, n. Fr., Myslowitz.
Krüger, Hotelbesitzer, n. Frau, Beuthen OS.
Strohm, Kfm., Stuttgart.
Stillmann, Kfm., Mad.
Ullbrich, Gutsb., Gr. Niesau.
Uhlig, Kfm., Chemnitz.
Hartmann, Kfm., Berlin.
Weißleder, Kfm., Ilmenau.
Frau Fuchs, Leipzig.

Riegner's Hôtel, Königsstraße 4.
Graf Reichenbach, Pr.-Lieut., Oels.
Flechtner, n. Fr., Langenbielau.
Hahn, Amtsrichter, Militsch.
Heidenreich, Baumstr., Rybnik.
Reiß, Kfm., Wien.
Herz, Kfm., Aachen.
Büchter, Kfm., Solingen.
Schmidt, Kfm., Hamburg.
Hintrager, Kfm., Stuttgart.
Lotz, Kfm., Kissingen.
Abt, Kfm., Mühlhausen.
Perkel, Kfm., Odessa.
Lewy, Kfm., Hechingen.
Thurein, Kfm., Berlin.
Quartiermeister, Kfm., Berlin.
Cohn, Kfm., Berlin.
Blumenthal, Kfm., Aachen.
Stern, Kfm., Kaiserslautern.
Oettinger, Kfm., Florida.
Wolff, Kfm., Plauen.
Eichel, Kfm., Aachen.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Se. Durchl. Stanislaw Prinz v. Czartoryski, n. Diener, Dubin.
Hintsch, Neisse.
Schloß, Kfm., Schwanfeld, Baiern.
Dr. Tuch, Prof., Budapest.
Frau Dahmer, n. Nichte, Berlin.
Sipperling, Kfm., Berlin.
Bauer, Reg.-Baumeister, n. Gem., Krotoschin.
Bartsch, Kfm., Zittau.
Pick, Kfm., Stolp.
von Teichmann-Logischen, Offizier, Berlin.
Rosenthal, Fbkbs., Berlin.
Kannreck, Ing., Gerdauen.
Schulz, Landes-Oekon.-Rath, Prenzlau.
v. Pantz, Major, Reichenberg.
Harre, Adminift., Gerdauen.
Hegenscheid, Kfm., Gleiwitz.
Löwenberg, Kfm., Wien.
Grünberg, Kfm., Danzig.
Classon, Kfm., Manchester.
Heckmann, Köln a. Rh.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Dr. Schnabel, Kreisphysikus, Wollstein.
Heidrich, Gutsbes., Zauchwitz.
Tasche, Fabrik., Zwiesel.
Witte, Kfm., Ohligs.
Meyer, Kfm., Nürnberg.
Schöfert, Kfm., Cosel OS.
Mändel, Kfm., München.
Behrendt, Kfm., Berlin.
Knäbel, Kfm., Greiz.
Hirsch, Kfm., Wiesbaden.
Ehrhardt, Kfm., Leipzig.
Steiner, Kfm., Göppingen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 21. Februar 1887.

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr.)

Wechsel-Course vom 21. Februar.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,20 G
do. do.	2½	2 M.	167,60 G
London 1 L.Strl.	4	kS.	20,41 bz
do. do.	4	3 M.	20,25 bzG
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,40 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	185,75 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	159,05 bz
do. do. ..	4	2 M.	158,30 bz

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	104,75 B	104,70 G
Prss. cons. Anl.	4	104,40 bzB	104,75 B
do. do.	3½	99,05 B	99à8,85 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,00 B	100,25 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	102,75 B	102,80 B
Liegn. Stdt.-Anl	3½	96,00 B	96,00 bzB
Schl. Pfbr. altl.	3½	96,75 G	97,00 B
do. Lit. A....	3½	96,20à25 bz	96,35à40 bz
do. Lit. C....	3½	96,20à25 bz	96,35à40 bz
do. Rusticale .	3½	96,20à25 bz	96,35à40 bz
do. altl.	4	100,75 G	100,90 bz
do. Lit. A....	4	100,70 G	100,80 bz
do. do.	4½	101,50 G	101,75 bzG
do. Rustic. II.	4	100,70 G	100,80 bz
do. do. ..	4½	101,50 G	101,75 bzG
do. Lit. C. II.	4	100,70 G	100,80 bz
do. do. ...	4½	101,50 G	101,75 bzG
Posener Pfdbr.	4	101,00à10 bz	100,50 B
do. do.	3½	96,60 B	96,65 B
Centralhandsc.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	102,80 bz	102,90 bz
do. Landesc.	4	101,00 G	101,00 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,00 bzB	102,25 bz
do. do.	4½	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	94,75 B	95,00 B
rz. à 100	4	101,25 bzB	101,30 G
do. do. rz. à 110	4½	109,80 G	109,90 G
do. do. rz. à 100	5	102,80 G	102,80 G
do. Communal.	4	101,00 B	101,00 B
Russ. Bod.-Cred.	5	90,40 bz	90,40 etw. bz
Bresl. Strssb. Obl	4	100,25 G	—
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	99,00 B	99,00 B
Kramsta Gw. Ob.	5	101,60 B	101,60 B
Laurahütte-Obl.	4½	100,00 B	100,00 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	98,50 B	98,50 B

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heut. Cours.
Oest Gold-Rente	4	87,75 B	87,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	64,00 bz	64,10à25 bz kl. 4,75 bz
do. do. A.-O.	4⅕	63,75à90 bz	64,25 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	61,75 G	61,70 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	110,50 G	110,50 G
Ung Gold-Rente	4	77,00 bzG	77,40à60à50 bz
do. Pap.-Rente	5	69,15 G	69,75 bz
Krak.-Oberschl.	4	99,75 bzG	99,30 G
Poln. Liq.-Pfdb.	4	53,40à65 bzG	54,15à10 bz
do. Pfandbr. .	5	57,60 bzB	57,70 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
Russ. 1877 Anl.	5	97,40 G	97,35 bz
do. 1880 do.	4	80,00à25 bz	80,50 B
do. 1883 do.	6	108,00 B	107,90 B
do. Anl. v. 1884	5	93,50 B	93,40 G
do. do. kl.	5	93,85à90 bz kl. 103,00 bz	93,95 bz
Orient-Anl. II.	5	55,70 G	56,35 G
Italiener	5	94,75 B	94,50 G
Rumän. Oblig..	6	102,75 bz	103,25 bzG
do. amort. Rente	5	91,25 B	91,25 bzB
do. do. do. kl.	5	—	—
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,25 B	conv. 13,30 bz
do. 400 Fr-Loose	—	28,50 B	28,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	71,25 G	71,50 G
Serb. Goldrente	5	78,00 bz	78,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	4½	101,00 B	100,80 G
do. K.	4	101,00 B	100,80 G
do. 1876	5	101,00 B	100,80 G
Oberschl. Lit. D.	4	101,00 B	100,80 G
do. Lit. E....	3½	98,00 G	98,00 G
do. Lit. F. I.	4	101,00 B	100,80 G
do. Lit. G....	4	101,00 B	100,80 G
do. Lit. H....	4	101,10 G	100,80 G
do. 1873	4	101,00 B	100,80 G
do. 1874	4	101,00 B	100,80 G
do. 1879	4½	105,50 G	105,60 G
do. 1880	4	101,10 B	100,80 G
do. 1883	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	101,00 B	100,80 G
do. do. II.	4	102,25 B	102,25 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	158,95 bz	159,15 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	183,50 G	184,40 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividende 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1⅔	—	57,00 G	57,00 G
Dortm.-Gronau	2⅓	—	62,00 G	62,00 G
Lüb.-Büch. E.-A	7	—	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	—	91,00 B	91,75 G
Marienb.-Mlwk.	⅓	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	—	—	—
Lombarden ...	1	—	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	—	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	—	86,00 B	85,75 etw. bz
Brsl. Wechslerb.	5⅚	—	97,00 B	96,75 B
D. Reichsbk.*).	6,24	—	—	—
Schles. Bankver.	5	—	102,00 B	102 bzB kl. 2,10 bz
do. Bodencred.	6	6	110,00 G	111,00 G
Oesterr. Credit.	8 7/12	—	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5	5½	128,00 G	129,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank..	0	—	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börsen-Act.	5½	—	—	—
do. Wagenb.-G.	5½	—	94,00 G	95,50 G
Donnersmrckh.	0	—	41,00	40,75à50 bzB
Erdmnsd. A.-G.	3½	—	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	—	48,25 B	47,75 bz
Oppeln. Cement	4¾	—	—	71,00 etw. bz
Grosch. Cement.	8½	7	—	104,25 B
Schl. Feuerv.*)	30	—	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers.*)	0	—	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	4¾	5	94,00 B	94,50 B
do. Leinenind..	7	—	124,50 B	124,50 bzG
do. Zinkh.-Act.	6	—	—	—
do. do. St.-Pr..	6	—	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	—	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	—	96,00 G	97,00 B
Laurahütte....	⅓	—	80,00 G	79,60 bz
Ver. Oelfabrik.	3½	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 21. Februar. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M	Pf	gute niedr. M	Pf	mittlere höchst. M	Pf	mittlere niedr. M	Pf	gering. Waare höchst. M	Pf	gering. Waare niedr. M	Pf
Weizen, weisser	16	—	15	50	15	10	14	70	14	50	14	20
Weizen, gelber.	15	80	15	50	14	70	14	30	14	—	13	80
Roggen	13	—	12	60	12	20	11	90	11	70	11	50
Gerste	14	20	13	40	12	40	11	70	11	30	10	40
Hafer	11	—	10	80	10	30	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

	feine M	Pf	mittlere M	Pf	ord. Waare M	Pf
Raps	19	80	18	80	18	30
Winter-Rübsen..	19	50	18	50	18	—
Sommer-Rübsen.	20	50	19	50	18	—
Dotter	20	50	19	50	18	—
Schlaglein	22	—	20	50	18	50
Hanfsaat	16	—	15	—	14	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 21. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat rothe matter, neue ordinair 30—32, mittel 32—35, fein 36—39, hochf. 40—44, Kleesaat weisse ruhig, ordinair 28—34, mitt. 35—42, fein 43—56, hochf. 57—68.

Roggen (per 1000 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, abgelauf. Kündigungsscheine —, Februar 126,00 Br., März-April 126,00 Gd., April-Mai 127,50 Gd. u. Br., Mai-Juni 129,00 Gd., Juni-Juli 132,00 Br., September-October 134,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centr., per Februar 103,00 Br., April-Mai 104,00 Br., Mai-Juni 107,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Febr. 45,50 Br., April-Mai 46,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) geschäftslos, gek. — Liter, abgelauf. Kündigungsscheine —, per Febr. 35,60 Gd., Februar-März 35,60 Gd., April-Mai 36,70 Gd. u. Br., Mai-Juni 37,10 Br., Juni-Juli 37,80 Br., Juli-August 38,30 Br., August-Septbr. 39,00 Br., Septbr.-Octbr. 39,00 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ruhig, aber fest.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 22. Februar:
Roggen 126,00, Hafer 103,00, Rüböl 45,50 M.
Spiritus-Kündigungspreis für den 21. Februar: 35,60 Mark.

Magdeburg, 21. Februar. **Zuckerbörse.**

	19. Februar.	21. Februar.
Kornzucker Basis 96 pCt.	19,90—19,70	19,90—19,70
Rendement 88 pCt.	19,00—18,70	19,00—18,70
Nachproducte Basis 75 pCt.	16,60—15,00	16,60—15,00
Brod-Raffinade ff.	26,00	26,00
Brod-Raffinade f.	25,50	25,50
Gem. Raffinade II	24,75—24,00	24,75—24,00
Gem. Melis I	23,25	23,25

Tendenz am 21. Februar: Rohzucker sehr wenig Geschäft, Raffinirte matt.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.

Extrablatt
der
Breslauer Zeitung.

Montag, 21. Februar 1887, Abends 8 Uhr. Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag.

Resultat der hiesigen Reichstagswahl.

A. Im Ostbezirke.

Es erhielten:

der Candidat der deutschfreisinnigen Partei **v. Saucken-Tarputschen** 5295 Stimmen,
" " " Cartell-Parteien **von Seydewitz** . . . . . . 7695 "
" " " socialdemokratischen Partei **Kayser** . . . . . . 7107 "

Es findet somit eine Stichwahl zwischen **von Seydewitz** und **Kayser** statt.

B. Im Westbezirke.

Es erhielten:

der Candidat der deutschfreisinnigen Partei **Friedländer** . . . . . 6556 Stimmen,
" " " Cartell-Parteien **Witte** . . . . 6878 "
" " " socialdemokratischen Partei **Kräcker** . . . . . . 7586 "

Es findet somit eine Stichwahl zwischen **Witte** und **Kräcker** statt.

Verantwortlicher Redacteur: J. Seckles in Breslau. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.